

STRAHLEN DES LICHTS



Wintersonnenwende

26. Jahrgang 2016-4



★ ein urteilsfähiger Intellekt ★ ein fühlendes Herz ★ ein gesunder Körper ★

Eine Zeitschrift der christlichen Esoterik
für Freunde der Rosenkreuzerlehren



Editorial

Liebe Freunde,

viel zu schnell ist das Jahr 2016 vergangen. Hatten wir doch noch so viele Wünsche und Aufgaben, die wir erledigen wollten.

Doch zeigt uns das Weihnachtsfest, dass aus all dem Unvollendetem etwas Neues entstehen kann. Das Neue wird geboren! Für jeden von uns die Chance für einen Neuanfang.

Herzlichen Dank sagen möchten wir allen fleißigen Helfern, die unsere Korrespondenzkurse betreut und überarbeitet haben.

Unseren Dank auch allen für die großzügige finanzielle Unterstützung und Überlassung von Artikeln, dass wir unsere Zeitschrift „Strahlen des Lichts“, sowohl Online über das Internet als auch in gedruckter Form veröffentlichen konnten.

**Mögen die Rosen blühen
auf Eurem Kreuz!**

Wir wünschen Ihnen ein besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr.

Ihr Redaktionsteam

Inhalt

- 02 Editorial
Impressum
- 03 Der innere Gott
- 06 Okkulte Anatomie
- 12 Heilungsdaten
- 13 Hellsehen
- 16 Meditation
- 19 Das vegetarische Rezept
- 22 Der fremde Schafhirte
- 24 Jesu Geburt
- 25 Geistige Alchemie
- 30 Gedanken
- 35 Das innere Gleichgewicht
- 40 Gedanken zu Weihnachten
- 40 RCF Intern

Impressum:

RCF Rosenkreuzer Freundeskreis, Redaktion Strahlen des Licht, c/o Werner Chlouba, Humboldtstraße 39, 30890 Barsinghausen, Tel. 05105 84380, Mail: info@rosen-kreuzer.de, www.rosen-kreuzer.de.

Namentliche Artikel werden vom Verfasser verantwortet, Titelfoto: Denise / pixelio.de

Die Zeitschrift Strahlen des Lichts wird kostenlos an alle interessierten Freunde der Rosenkreuzerlehren verteilt. Zur Unterstützung der Vervielfältigung und des Versands (Druckkosten 5,50 € + Porto 1,45/3,45 €), wären wir dankbar über Spenden an obige Adresse oder Überweisungen auf unser Spendenkonto.

Spendenkonto: Nr. 211 469 00 BLZ 694 900 00 Volksbank Villingen, IBAN DE 19 6949 0000 0021 1469 00, BIC-Code: GENO DE 61 VS1.



Der innere Gott

Gottfried de Purucker

DER MENSCH AN SICH ist eine unsichtbare Wesenheit. Was wir von ihm im und durch den Körper sehen, ist lediglich die Manifestation des inneren Menschen, da der Mensch seinem Wesen nach eine spirituelle Energie ist – eine spirituelle, intellektuelle, psychomaterielle Energie. Das Adjektiv hängt davon ab, welche Ebene seiner Lebensäußerungen man gerade untersuchen will, denn man kann in Wirklichkeit sagen, dass er auf allen Ebenen existiert, auf den inneren und äußeren.

Obwohl der Mensch eine unsichtbare Wesenheit ist, benötigt er einen stofflichen Körper zum Leben und zur Betätigung auf dieser physischen Ebene. Er ist ein Pilger der Ewigkeit. Er entsprang dem unsichtbaren Teil des kosmischen Seins, in Äonen, die so weit in der Vergangenheit liegen, dass die Menschheit, mit Ausnahme der großen Weisen und Seher, alle Erinnerung da-

ran verloren hat. Er kam hervor aus dem Schoß des kosmischen Seins als ein sich seiner selbst nicht bewusster Gottesfunke, und nach langer, langer, äonenlanger Wanderung durch alle die verschiedenen inneren Welten, wobei er auf verschiedenen Stufen durch unsere eigene materielle Sphäre und von da wieder in die inneren Welten ging, wurde er schließlich Mensch, eine selbstbewusste Wesenheit. Und hier stehen wir jetzt.

Künftige Zeitäonen werden, noch auf dieser unserer Erde, die noch verschlossenen Fähigkeiten und Kräfte, die in jedem Menschen liegen, zu weit vollkommenerer Offenbarung bringen als heute; und in jenen Tagen der fernen, fernen Zukunft wird der Mensch als ein Gott auf dieser Erde wandeln und mit seinen Mitgöttern leben, denn er wird dann die gottgleichen Kräfte entfaltet haben, die jetzt noch unentwickelt, aber trotzdem in seiner Essenz

verborgen liegen.

Das Zentrum des Herzens des Menschen ist ein Gott, ein kosmischer Geist, ein Funke des zentralen kosmischen Feuers; und die ganze Evolution – das Entfalten dessen, was im Innern ist, das Enthüllen dessen, was sich innerhalb der sich entwickelnden Wesenheit befindet, das Hervorbringen dessen, was im Innern eingeschlossen ist – die ganze Evolution bedeutet nur eine immer vollkommener werdende Offenbarung der eingeschlossenen, unentfalteten, unentwickelten Energien, Fähigkeiten, Kräfte und Organe der Wesenheit, die sich entwickelt. Und im gleichen Maß, wie diese Fähigkeiten und Energien sich immer vollkommener offenbaren und vollkommener entwickeln werden, zeigt auch der Organismus, durch den sie sich äußern, der Körper, die Wirkungen dieses inneren Feuers der Entwicklung,

und daher entwickelt sich auch der Körper, weil er automatisch jeden inneren Schritt nach vorn selbst widerspiegelt.

Die Menschen sind den Göttern, den kosmischen Geistern, stammverwandt. Das Universum ist unsere Heimat. Wir können es nie verlassen. Wir sind seine Kinder, seine Abkömmlinge, und deshalb sind wir in unserem tiefsten Innern alles, was der grenzenlose Raum ist. Wir entstammen ihm. Der grenzenlose Raum ist unsere Heimat, und unser tiefstes Gefühl sagt uns daher, dass 'alles wohlgefügt ist'.

Wie eine wachsende Pflanze tritt der Mensch, die Menschenpflanze der Ewigkeit, aus dem Unsichtbaren ins Sichtbare. In einem Erdenleben beginnt er als menschlicher Same, reift heran und bringt hervor, was in ihm eingeschlossen ist; dann, mit dem natürlichen Verfall der Kräfte, sinkt der Körper zur Erde und stirbt; und nach einer langen Ruheperiode in den unsichtbaren Welten, wo die Erfahrungen assimiliert werden, steigt die innere spirituelle Flamme wieder zu einer neuen Reinkarnation auf die Erde hinab. Dies ist in Kürze die Geschichte des Menschen, der Menschenpflanze der Zeitalter. Er wird geboren und blüht eine Weile, dann stirbt er und geht zur Ruhe, und mit dem wiederkehrenden Lebenszyklus tritt er von neuem ins Dasein, erblüht von neuem und stirbt wieder dahin; doch immer zieht sich der goldene Faden des Selbstes durch Zeit und Raum.

Der Geist des Menschen wirkt durch die menschliche Seele, und diese menschliche Seele wirkt durch das vital-astrale

oder ätherische Vehikel, den Träger oder Körper, den Übermittler der seelischen Energien oder Kräfte, der psychomagnetisch mit den Organen des physischen Körpers verbunden ist, und dieses vital-astrale Prinzip wirkt auf den physischen Körper ein und strömt durch alle Teile unserer physischen Hülle, so wie der elektrische Strom nicht nur durch, sondern auch über und um den Leitungsdraht fließt. Der Geist entfaltet und beschützt die menschliche Seele und erzeugt sie aus seinem eigenen Schoß der Selbstheit. In gleicher Weise erzeugt und durchdringt die menschliche Seele die vital-astrale Form; und diese erzeugt und durchdringt ihrerseits den physischen Körper.

Ein menschlicher Same kommt aus den ätherischen Welten und ist das Layazentrum, durch das der entstehende Körper, Zelle um Zelle, aus den inneren Welten einströmt und sich aufbaut. Dieser Same wird zum physischen Körper. In harmonischer Koordination und progressiv mit seinem Wachstum vollzieht sich die Inkarnation der menschlichen Energien, bis der Reifezustand erreicht ist. An diesem Punkt hat man den erwachsenen Menschen und die mehr oder weniger vollständig inkarnierte menschliche Seele vor sich.

Der Mensch ist eine komplexe, zusammengesetzte Wesenheit. Seine Konstitution erstreckt sich vom Körper zum Geist mit allen Zwischenstufen ätherischer Substanzen, Energien und Kräfte, sieben an der Zahl. Wenn diese sieben verschiedenen Stufen oder Grade in vitaler Aktivität zusammenwirken, dann ergibt dies einen vollständigen, lebendigen Menschen.

Die menschliche Seele ist an sich weder unsterblich noch sterblich. Sie ist im Durchschnittsmenschen der Sitz von Wille, Bewusstsein, Intelligenz und Gefühl. Sie ist nicht unsterblich, da sie nicht rein genug ist, um wahrhaft unpersönlich zu sein. Wenn sie es wäre, dann wäre sie nicht menschlich, sondern übermenschlich. Sie ist nicht völlig sterblich, da ihre Instinkte, Regungen und Tätigkeiten in gewissem Sinn über den rein sterblichen, stofflichen Dingen stehen.

Der Mensch hat heilige Liebesempfindungen, Sehnsüchte, Hoffnungen und geistige Visionen. Diese gehören dem Geist an, der unsterblich und todlos ist; sie werden durch die menschliche Seele oder Zwischennatur übermittelt, die die Menschen gewöhnlich ihr 'Ich' nennen, ganz ähnlich wie das Sonnenlicht durch eine Fensterscheibe strahlt. Die Fensterscheibe ist das Vehikel, der Leiter, der Träger oder Übermittler dieser wunderbaren Qualität oder Kraft, die von dem Geist von oben herniederströmt.

Die menschliche Seele gleicht diesem Glas des Fensters. Sie spiegelt vom Geist, von des Geistes goldenem Sonnenlicht ebensoviel wider, wie ihre evolutionäre Entwicklung es ihr erlaubt. Die menschliche Seele ist bedingt unsterblich, wenn sich der Mensch durch Wille und Vision mit dem todlosen Geist in seinem Innersten und Höchsten verbindet – und sterblich, wenn er sich zu Kräften hinabziehen lässt, die Materie, materielle Instinkte und Triebe genannt werden, die ganz und gar sterblich sind und sich mit dem Körper auflösen, wenn der Tod eintritt und der unsterbliche Geist im

Innern befreit wird. Wenn der Mensch für die Dauer der Periode der Ruhe und des Friedens zwischen zwei Leben in seine erhabene Heimat einzieht, verbleibt daher nur Glückseligkeit und hohes Schauen und die Erinnerung an alles Große und Erhabene in unserem vergangenen Leben. Die Seele selbst ist ein ätherisches Gefäß oder ein ätherischer Träger der todlosen und unsterblichen Energien des schöpferischen Geistes oder der Monade.

Der Geist ist der unsterbliche Teil der menschlichen Konstitution; er ist die Monade, die monadische Essenz: das, was den Tod niemals schmeckt, was vom Beginn des Manvantara bis zum Ende dieser majestätischen Periode kosmischer Offenbarung dauert: das, was das kosmische Pralaya überdauert und seine spirituelle und sonstige Wirksamkeit wieder aufnimmt, wenn das neue kosmische Manvantara beginnt.

So entfaltet sich in zyklischen, beständig wiederkehrenden Perioden der Geist oder die Monade in ewigem Werden immer weiter vom Spirituellen zum Überspirituellen, um dann zum Göttlichen und weiter zum Übergöttlichen zu werden. Ist dies das Ende seiner Entwicklungsmöglichkeiten? Nein, er schreitet ewig fort, sein Wachstum und seine Entwicklung finden nie ein Ende. Doch Worte versagen hier zur Beschreibung dieser erhabenen Idee. Wir können sie in der armseligen menschlichen Sprache nicht zum Ausdruck bringen. Unsere Phantasie erlahmt bei solchem Versuch, und wir können nur auf den Entwicklungsweg hinweisen, der nach beiden Richtungen im Ewigen und Unendlichen verschwindet,

anfangslos und endlos. Das ist der Geist oder die monadische Essenz; es ist der innere Gott; es ist die Leuchtende Intelligenz, die die innersten Regungen des höheren Teils der Konstitution erzeugt. Diese Regungen werden ihrerseits im Gehirnverstand, im menschlichen Denken reflektiert. Es ist die Quelle von allem Großen, Edlen, Hohen, Reinen, Himmelstrebenden und Lauteren im menschlichen Wesen. Es ist die Quelle unsterblicher Liebe, die Quelle der Selbstaufopferung, der Quell aller Harmonie und Schönheit im Menschen – das Gefühl des 'Ich bin'. Das ist der Geist, die unsterbliche Monade, der unsterbliche, makellose, ewige innere Gott.

Die menschliche Seele ist ein Strahl aus ihm. Dieser Strahl ist das, was wir als den Menschen erkennen, das Gefühl des 'Ich bin ich'. Und die Seele ist, wie auch der Geist, ein wachsendes, werdendes, fortschreitendes, sich entwickelndes Wesen. Sie wächst immer weiter; und in den fernen Äonen der Zukunft wird die Seele ihrerseits die eigenen, innewohnenden und latenten Fähigkeiten, Kräfte und Möglichkeiten – ihre innere Herrlichkeit – hervorentwickelt haben, so dass aus Seele Geist geworden sein wird, weil die Wurzel oder der Keim der Seele ein spiritueller Strahl ist. Wenn dieser Höhepunkt erreicht sein wird, hat sich der Mensch von seinem menschlichen Zustand in den eines Gottmenschen verwandelt, aus einem Menschen in einen inkarnierten Gott. Dann wird sich der Gott in dir mit seinen transzendenten Fähigkeiten und Kräften offenbaren.

Der menschliche Geist ist eine todlose Wesenheit. Er ist ein Teil der wesentlichen Struktur des

innersten universalen Lebens. Und dieser Geist des Menschen, dieses innere Wesen, diese spirituelle Seele vollführt eine ewige Pilgerfahrt im Raum, unendlich im Raum und ewig in der Zeit. Er schreitet von Wohnung zu Wohnung des Lebens und weilt bald hier, bald da und lernt überall. Eine solche Wohnung ist in der Tat die Erde. Jede Sphäre, jede Welt in den Himmelsräumen ist eine andere Wohnung des Lebens.

Die erhabensten Lektionen werden in den unsichtbaren Welten gelernt; denn diese unsichtbare physische Welt ist trotz ihrer sinnhaften Schönheit, ihres täuschenden und zauberhaften Glanzes nur die Schale, das Gewand, der Körper, das Äußere. Und so wie aus dem Innern des Menschen all seine Gedanken, all seine Inspirationen, all seine genialen Fähigkeiten, all seine Kräfte und Energien in das Physische fließen und sich in seinen Werken ausdrücken, so sind auch alle Offenbarungen, die wir im physischen Universum sehen, nur der Ausdruck der innewohnenden Energien, Fähigkeiten, Kräfte und Eigenschaften innerhalb dieses Universums.

Okulte Anatomie und die Bibel

Heilung und Krankheit im Lichte der Wiedergeburt und der Sterne

CORINNE HELINE (Übesetzt von Hannelore Jurthe)



Die 12 Gehirnnervenpaare und die 7 Nervenventrikel

Die 12 Paare der Gehirnnerven (Kranialnerven) sind ein wichtiger Faktor und ein Kriterium im Prozess der Regeneration. Sie verlaufen unterhalb der Oberfläche des Gehirns durch die Öffnungen in den Schädelknochen und verteilen ihre Fasern hauptsächlich zu den Wahrnehmungs- bzw. Sinnesorganen hin.

1. Olfactorius - Riechnerv
2. Opticus - Sehnerv
3. Nervus oculomotorius – Steuerung und Koordinierung der Augenmuskeln
4. Trochlear – versorgt die Muskeln beider Augen
5. Trigeminus – versorgt die Muskeln des Gesichts, des Unterkiefers und der Zunge
6. Nervus abducens – versorgt den Muskel des Augapfels
7. Nervus facialis – schickt Faserbündel der Muskeln zum Gesicht
8. Nervus auditus – Gehörnerv
9. Nervus glossopharyngussus – versorgt Kehlkopf, Zunge, Schlund
10. Pneumogastrischer Nerv – versorgt Kehlkopf, Lunge, Herz, Magen, Leber
11. Nervus accessorius – endet in den Halsmuskeln
12. Nervus hypoglossus – versorgt die Muskeln der Zunge

Im jetzigen Stadium sind diese Nerven überwiegend mit dem physischen Wohlbefinden des Körpers verbunden. Da sich aber die Wahrnehmungsfähigkeit der Sinne vermehrt ausdehnt, bedingt durch die kontinuierliche Weiterentwicklung von Hellsichtigkeit, Hellhörigkeit und den damit verbundenen Möglichkeiten, werden **diese Nervenpaare zu den eigentlichen Lichtträgern**, die den Körper empfänglich machen für die Schwingungen der inneren Ebenen und zwar in einem solchen Umfang, wie es bislang für den Durchschnittsmenschen der Gegenwart noch unvorstellbar ist.

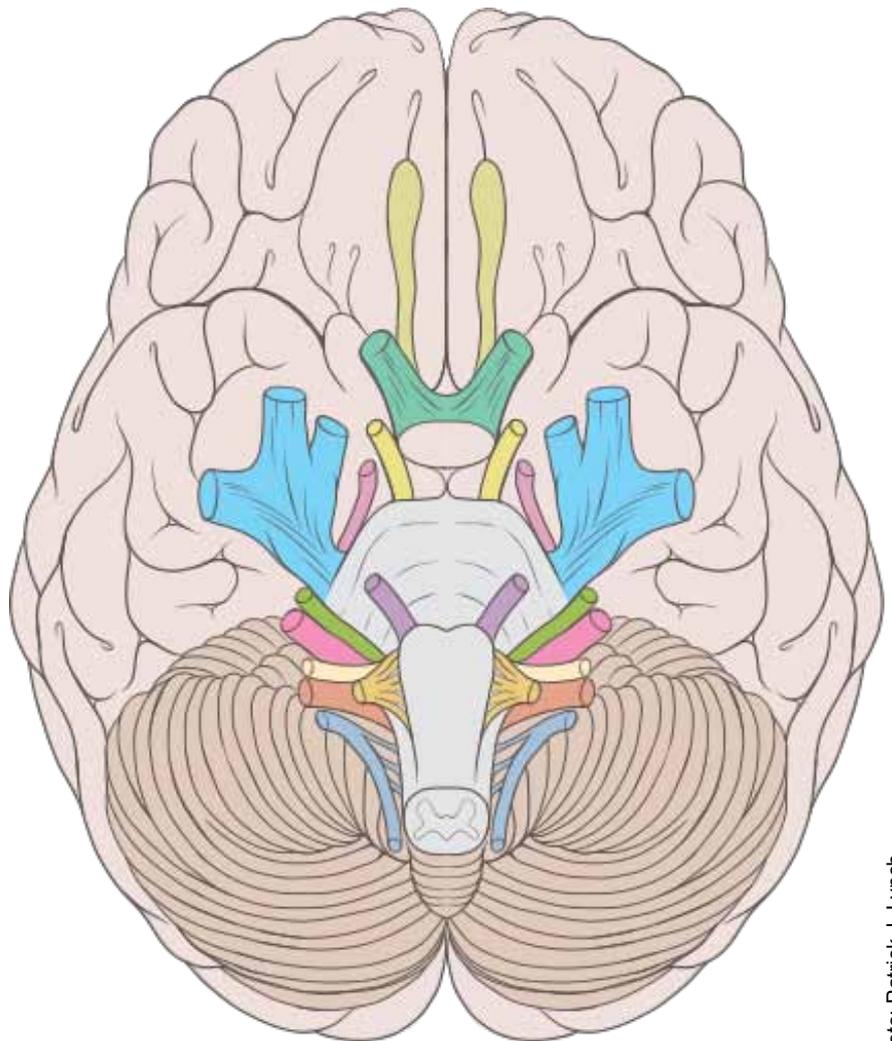


Foto: Patrick J. Lynch

Es kann nicht oft genug wiederholt und betont werden, dass der Mensch in der Tat ein Gott im Werden ist.

Die Johannes-Offenbarung beschreibt die Vergeistigung der zwölf Hirnnervenpaare im Kapitel 21, Vers 21: „Und die zwölf Tore waren zwölf Perlen und ein jeglich Tor war von einer Perle; und die Gassen der Stadt waren lauter Gold wie ein durchscheinendes Glas“.

Für eine spirituelle Arbeit ist von diesen zwölf Nervenpaaren keiner so wichtig wie der Pneumogastrische Nerv. Dieses Nervenpaar wurde von jenen Menschen, die ihre zukünftige Entwicklung kannten, als der „Torweg für den Atem des Heiligen Geistes“ bezeichnet.

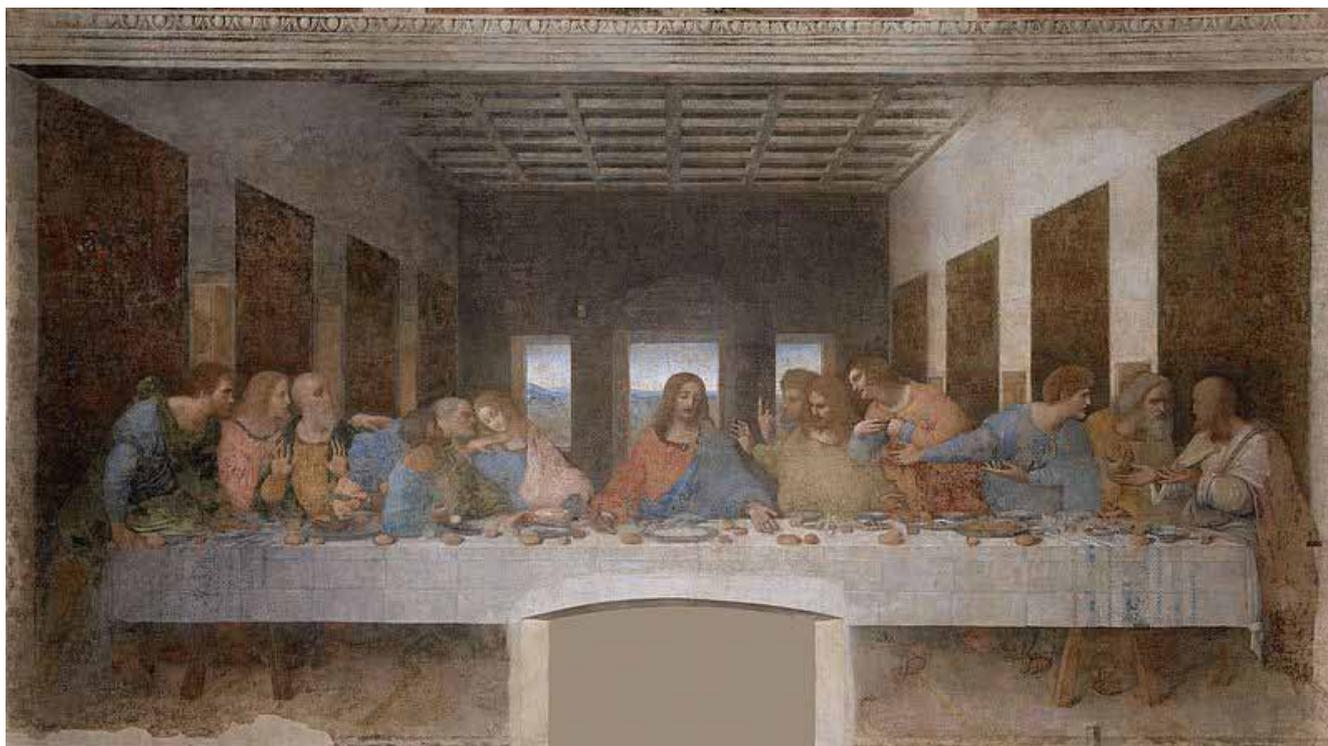
Es ist der Königsweg zwischen „Jerusalem“ (Herz) und „Bethlehem“

(Kopf) durch welchen der Geist die Kräfte des Saatatoms in der Zeit des Übergangs zurückzieht, ausgedrückt in dem allgemeinen menschlichen Wortbegriff: „das Sterben – der Tod“

Sobald das Herz geistig erwacht, dringt seine mit Macht erfüllte Ausstrahlung über die pneumogastrischen Nerven zum Gehirn empor. Das Gehirn wird zu einem Organ **direkter Kontaktaufnahme** spiritueller Erkenntnis und Wahrheit – es ist dann **kein eingeschränktes Instrument** mehr, durch das bestenfalls „wie durch ein dunkles Glas zu sehen ist“.

Das Gehirn eines spirituell Erleuchteten ist jene „**Obere Kammer**“ – biblisch dramatisiert in der Erzählung der **Heiligen Kommunion des Letzten Abendmahls**.

Die **zwölf Jünger** sind – anato-



misch gesehen – in den zwölf Hirnnervenpaaren dargestellt, von denen **sechs** sich auf das **maskuline Großhirn** (Cerebrum) beziehen und **sechs** auf das **feminine, das Kleinhirn** (Cerebellum). Und genau in derselben Art sind auch die Schüler in zwei Klassen unterteilt: Sechs, die auf den maskulinen, okkulten Strahl ausgerichtet sind und sechs, die auf den femininen, mystischen Strahl reagieren.

Paracelsus schreibt in Bezug auf die Erleuchtung des Gehirns: *„In der Hirnschale des Schädels liegt eine geheimnisvolle, mysteriöse Nervensubstanz, die einem formlosen Wolkenfetzen gleicht, der dabei ist, sich zu materialisieren. Diese Wolkensubstanz ist das Zentrum des ätherischen Gehirns und wird einerseits beeinflusst durch das Firmament und andererseits durch das Miasma der Erde.“* (Miasma = Ausdünstung des Bodens – griechisch: Befleckung, Schmutz – miasmatisch = giftig, ansteckend. Anmerkung – H. Jurthe)

Die im Gehirn vorhandenen **sieben Haupthohlräume** (Hirnkammern oder Ventrikel) sind vor allem für die fundamentale geistige Entwicklung von Belang. Dementsprechend

werden die Schüler in Gruppen zu **fünf** und **sieben** unterteilt, wobei die sieben Schüler die Fortgeschritteneren, mehr dem Okkultismus zugeneigten der Untersterblichen Zwölfen sind.

Jene sieben Hirnkammern wurden zeitweise die „**Siebensaitige Leier**“ des Apollos genannt oder auch die „**Großen Harmonien**“ – an anderer Stelle galten sie als die „**Harfe Davids**“. Sie sind ausgefüllt mit einer ätherischen Essenz, die verstärkt auf spirituelle Impulse reagiert. Auch werden in ihnen Erinnerungen persönlich-seelische Herzensangelegenheiten festgehalten. Im Übrigen stehen diese **sieben Ventrikel** im gleichen Verhältnis zum **cerebrospinalen Nervensystem** (maskulin) wie die **sieben „Blumen“-Zentren** zum **sympathischen Nervensystem** (feminin). In beiden (Ventrikel und Blumen-Zentren) kommt die höchste, erhabenste Entwicklungsstufe des jeweiligen Systems zum Ausdruck, dem sie angehören.

Die erste, zweite und vierte Hirnkammer (Ventrikel) liegen rechts und links des Gehirnzentrums. Die dritte Hirnkammer liegt unter ihnen und verbindet die Zirbeldrüse mit der Hypophyse. Die fünfte Hirn-

kammer befindet sich unterhalb der dritten Hirnkammer im Bereich des Kleinhirns. Die sechste Hirnkammer erstreckt sich vom Gehirn ausgehend entlang der Wirbelsäule und endet gegenüber dem Kreuzbein-Ganglion, dem Ende der Wirbelsäule. Die siebte, die Erfüllung, das Ziel oder die Synthese von allen, liegt ebenfalls in einer Schädelhöhle.

Die höchste initiierende Entwicklung unserer Gegenwart ist mit dem cerebrospinalen Nervensystem wie auch mit den zu ihm gehörenden sieben Kopfbereichen verbunden. Bei einem spirituell Voranschreitenden fangen diese Hirnhöhlen zu leuchten an, und zwar mit einer zunehmenden Helligkeit und Lichtfülle. Haben sie ihr Entwicklungsziel erreicht, so schimmern sie im siebenfarbigen Spektrum und geben sieben Töne von sich, ein Attribut der siebenfachen planetarischen Kette.

Große Teile (Areale) des Gehirns werden auch heute noch nicht in Anspruch genommen; bislang ist die überwiegende Menschheit unfähig, solch hohe Gedankenformen oder Gefühlsempfindungen hervorzu- bringen, um diese brachliegenden Bereiche zur Tätigkeit anregen zu können. Wird jedoch das Spektrum

menschlicher Gedankenkraft und Gefühle weiter ausgedehnt, wird das ICH diese Areale wachrufen und beginnen, sich durch sie auszudrücken; Und mittels der spiralförmig verschlungenen Vertiefungen (Gehirnwindungen) können immer weitere solcher Areale hinzugefügt werden.

Einem Schwachsinnigen steht nur ein eingeschränktes Areal zur Verfügung - sein Gehirn weist fast gar keine oder wenige tiefe Gehirnwindungen auf. Hingegen fügt ein intelligentes Individuum ununterbrochen seinem Gehirn solche ungenutzte Areale durch Vervielfältigung und Vertiefung solcher Gehirnwindungen hinzu. Ein eingeweihter Erleuchteter, der den Organismus seines Kopfes wie beschrieben vollständig entwickelt hat, regt diese normalerweise in sich ruhenden Gehirnareale zu aktiver Tätigkeit an.

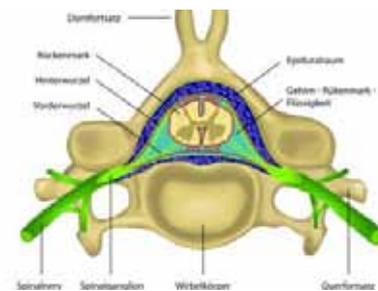
Die Evolutionsprozesse verlagern konstant das Massenbewusstsein auf höhere Ebenen, was eine Läuterung und Verfeinerung der irdischen Rassenkörper nach sich zieht. Bis

vor einem Jahrhundert (C. Helins Buch wurde 1940 veröffentlicht) gab es eine Reihe allgemein üblicher Praktiken, die heute als Barbarei abgetan werden. Das Studium der Anthropologie lässt jedoch erkennen, wie sich die menschliche Form von einem grobschlächtigen, bestialischen Objekt zu einer lichtdurchfluteten, anmutigen Körpergestalt wandelte – so wie sie jetzt anzuschauen ist.

Der Geist formt und verfeinert immer wieder aufs Neue den physischen Körper, bis dieser ein brauchbarer Tempel für seinen Wohnsitz geworden ist.

Der ideale Körper wird demonstriert durch den großen Richtungsgeber im mystischen Ritus der Transfiguration.

Das **Rückenmark** ist kontinuierlich mit der **Medulla oblongata** (verlängertes Rückenmark oder Nachhirn) und dem Foramen verbunden, jener großen Öffnung im Hinterhauptbein und wird von einem durch die Wirbelkörper des Rückgrates gebildeten



Kanals umhüllt. Ein winziger Kanal verbindet die Hirnkammern im Gehirn-Zentrum und verläuft durch die Mitte des Rückenmarks. Es ist jener angedeutete Weg, den der feurige Nebeldunst unter dem Einfluss der neptunschen Kontrolle, des Planeten der Göttlichkeit, nimmt. Und kommt dieser neptunsche Einfluss in seiner ganzen Fülle zur Wirkung, **so hebt er den Menschen in den Stand eines Gottes empor.**

Das Aufsteigen der feurigen Kraft führt zur wahren Auferstehung - und hierin liegt der Sinn und die Bedeutung der Christus-Worte: „Wenn ich erhöht werde, werde ich alle zu mir ziehen“. Auch Jakobs „ekstatische Leiter-Vision“ beschreibt eine derartige Erfahrung, denn nicht zuletzt wird jede einzelne Zelle und jedes Atom des menschlichen Körpers von Grund auf erneuert, sobald sich dieses Feuer nach oben bewegt.

Das Rückenmark verzeichnet **31 Nervenpaare**, die motorische Impulse vom Gehirn zum cerebrospinalen (maskulinen) Nervensystem übertragen. Die Anzahl der Nervenpaare entspricht den 31 Tagen eines Sonnenmonats. Dagegen haben Tiere nur **28 spinale Nervenpaare**, die zum sympathischen (femininen) Nervensystem gehören und mit den 28 Tagen des lunaren Monats korrelieren, denn das Tierreich wird ausschließlich von den Mondkräften beherrscht – ein Symbol des **femininen Geistes der Schöpfung**: Das unablässig immer wieder neu gebärende Naturprinzip.

Mit der Vergeistigung der letzten drei Nervenpaare wird dem Menschen die Fähigkeit verliehen, mit



Foto: Fingalo

höheren Kräften in Berührung zu kommen, deren Macht und Wirkung für ihn auf der jetzigen Zeitschiene noch unvorstellbar ist. **Allerdings ist diese Spiritualisierung ein Teil jener Arbeit, die für die Menschheit der gegenwärtigen Erdperiode vorgesehen ist.** Das bedeutet, dass die Kräfte des cerebrospinalen (maskulin) Nervensystems mit Unterstützung der „Herren der Form“ (Skorpion) und den Erzengeln (Steinbock) weiter entwickelt werden müssen.



Der von den Wirbelkörpern gebildete Kanal umhüllt das sich in **drei** Abschnitte (Segmente) teilende Rückenmark. Die beiden Nervenganglien, die sich auf jeder Seite des Rückenmarks erheben, gehören dem sympathischen, femininen System an, wobei die Nervenflüssigkeit selbst sowohl durch das rechte wie auch das linke Ganglia fließt. (Ganglion, Ganglien: Nervenknoten). In geistigen Zustand versetzt, werden sie zu einer aufflammenden, leuchtenden Lichtessenz - die orientalische Terminologie benennt sie als „**Ida**“ (links) bzw. „**Pingala**“ (rechts).

Ida und Pingala sind weiblich-männliche oder negativ-positive Nervenkräfte, die den aufsteigenden Feuernebel begleiten.

Diese dualen Ströme sind entgegengesetzt polarisiert und treffen aufeinander, d.h., sie überkreuzen sich in jedem spinalen Chakra oder „Blumen“-Zentrum des Körpers bevor sie ihren Bestimmungsort in den beiden spirituellen Organen des Kopfes – Epiphyse und Hypophyse – erreichen. Bei ihrem Aufstieg formen diese beiden Ströme aufgrund ihrer Kreuzungspunkte entlang der spinalen Chakren ein genaues Abbild der antiken griechischen Insignia in Form des Merkurstabes.

In seiner Schrift „**Schlangenkraft**“ beschreibt **Sir Arthur Avalon** die Kräfte der Ida als mondenhaft, blass und fahl und als die eigentliche Verkörperung der Essenz des Nektars. Die Pingala, so fährt er

fort, gleicht in ihrer Natur der Sonne und ist von einem glänzenden Rot wie die Staubfäden der Granatapfelblüte. Er sah in einer Vision die Ida und Pingala zusammen mit dem „Zentralfeuer“ in einer bebenden, zitternden Aura von rosigem Licht und azurblauen Farbe, gemeinsam mit einem weißen Feuer, das zum Gehirn aufwärts stieg und in einer flügelgleichen Ausstrahlung auf beiden Seiten des Kopfes herausflamnte. Sir A. Avalon beschreibt den Hauptweg des Feuernebels als einen feinen Spinnfaden und wie dieser die Lotusse entlang des Rückenmarks durchsticht:

„Dieser Spinnfaden ist herrlich wie eine Kette aufleuchtender Blitze und scheint in den Geist der Weisen. Er ist das aufrüttelnde Element reiner Erkenntnis, die Verkörperung aller Glückseligkeit und sein wahres Wesen ist von reinem Bewusstsein. Er entriegelt den Torweg, der zu den Regionen von Ambrosia, dem Land der Unsterblichen führt. Er ist das Prinzip, das der Welt den Atem raubt und sie in Erstaunen versetzt. Er bringt die melodienreichsten Kompositionen hervor. Sein Schein



gleicht dem Aufflammen eines aufleuchtenden Blitzstrahles. Sein Murren gleicht einem unklaren Summen und Brummen eines verliebten Bienenschwarms. Er strahlt hinein in die Höhle des Kanals wie eine glänzende, gleißende Lichterkette“.

Hier in diesem Körpertempel ist der Ursprung der Rosenkreuz-Verehrung zu finden. Himmliches und Irdisches vereint mit dem Menschen - alle Mysterien des Himmels und der Erde finden sich in ihm wieder.

Das Wort „Kundalini“ bedeutet „zusammengerollt“. Im Unwissenden schläft dieses machtvolle kosmische Feuer in „zusammengerollter“ Form **im unteren Teil der Wirbelsäule**. Das Geheimnis des Erweckens und Aufwärtssteigens dieses schlafenden Feuernebels wurde zuerst in China gelehrt, nach dort überbracht von atlantischen Priestern, was erklärt, warum der **Feuerspeiende Drachen** das Symbol jener Niederschriften ist, die von den großen Sternkräften hoch oben berichten und von dem spinalen Geistfeuer, das sich im Menschen selbst befindet.

Mit der letzten, von großer Kraft erfüllten Stufe des Aufstiegs – jener dreifachen Kraft von Ida, Pingala und Kundalini hinauf zum Kopf und ihrer Umwandlung in das Allerheiligste - erscheint ein flammendes, **das dritte Auge** (die Zirbeldrüse), umschließendes **Lichtdreieck**. Durch diesen Vorgang wird der okkulte Ursprung des berühmten Freimaurersymbols des All-Sehenden Auges inmitten eines Dreiecks offen gelegt.

Sir John Woodroffe (* 15. Dezember 1865; † 1936 in Frankreich; auch bekannt unter seinem Pseudonym **Arthur Avalon**) war ein britischer Richter in Indien und Rechtsprofessor an der University of Calcutta.



(4. Buch Moses, Kapitel 21, Vers 8 – 9).

Diese mystische Schlange erscheint auch in den von Dionysos gegründeten orphischen Mysterien, in der Verehrung der Riten des ägyptischen Osiris, im frühen chinesischen Taoismus sowie dem indischen Raja Yoga – um nur einige Namen zu nennen, unter denen die Schlange der Weisheit bekannt ist. „Seid schlau wie die Schlangen“ waren die Worte Christi.

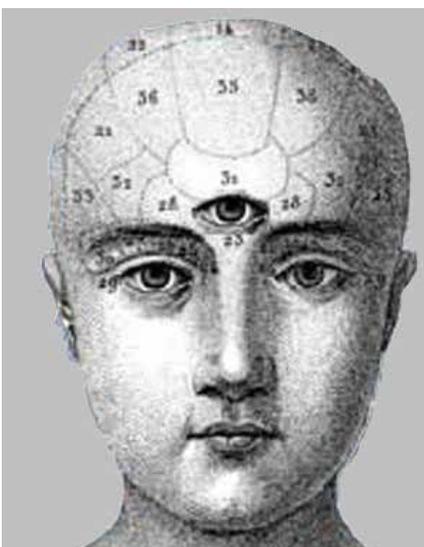
Mit Hilfe dieses Schlangenfeuers wird der neu gebildete Lichtkörper erschaffen – ein Körper, der dazu bestimmt ist, mit den herrlichsten Blüten des königlichen Pflanzenreiches an Schönheit, Farbe und Wohlgeruch zu wetteifern. Es ist auch ein Hinweis auf die symbolische Mission jener besagten Ritter des Mittelalters, die für König Arthur eine Braut mit einem „Blumen“-Körper finden sollten - es ist das Geheimnis der Verlobung des aufrichtigen heiligen Sir Galahad mit einem Mädchen, das den tief sinnigen Namen „Weise Blume“ trug und nicht zuletzt ist es das Mysterium des Titels „Jesus von Nazareth“, der auf den Meister Jesus als die „Blume der Söhne Seths“ hindeutet.

Die herrlichen mittelalterlichen Legenden enthüllen alle festgelegten Stufen und Grade, die dem gepriesenen Pfad spiritueller Erleuchtung und Weihung zugeschrieben sind.

Es sind die Goldfäden in dem magischen Weisheitsteppich, hinterlassen den nachfolgenden Zeitaltern von Salomon, auf welchem die Seele zu den Abenteuern des Geistes zu fliegen vermag – hoch hinaus – jenseits aller sterblichen Begrenzungen.

Es gibt nur die eine Weisheit:

„Jene, die von Anfang an bei Gott war und Gott war dieselbige und ohne diese Weisheit ward nichts gemacht, was gemacht war“.



Mit fortschreitender Erleuchtung nimmt der Feuernebel zu und dehnt

sich in seiner Intensität immer weiter aus. Das neu erweckte Feuer springt blitzartig von einem Zentrum zum anderen über - und in poetischer Weise aus dem Schrifttum von Sir A. Avalon zitiert:

„Die Aura, die die Ida umgibt, ist wie das Mondlicht von einem blasen Azurblau. Die Pingala leuchtet in einem weichen rosa schillernden Glanz. Die Kundalini ist umgewandelt in ein intensives golden-weißes Feuer, das sich spiralförmig nach oben windet“.

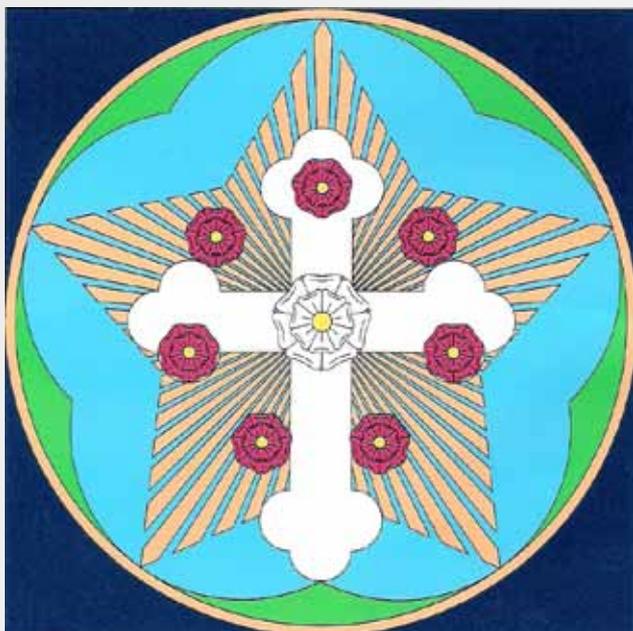
Wenn sich der Mensch von irdisch-selbstsüchtigen Wünschen freimacht, entrollt sich die Schlange allmählich in seinem Inneren und der Erleuchtete findet sich von ihr umgeben wie von einer Feuerfontäne.

Biblich gesehen wirft dieses Schlangen-Mysterium seine Schatten voraus in der „**Ehernen Schlange**“, die Moses Israel hinterlassen hatte und die über Jahrhunderte hinweg in den beiden Heiligtümern - Tabernakel (Stiftshütte) und Tempel - bewacht wurde.



Heilungsdaten

Dezember 2016 - März 2017



Monat					
Dez.	02.	09.	15.	21.	29.
Jan.	05.	11.	18.	25.	
Feb.	01.	08.	14.	22.	28.
Mrz.	07.	13.	21.	28.	

LASS UNS DAS LICHT ERKENNEN,
DAS IN DIESEN TAGEN IMMER HELLER STRAHLT

ÖFFNE UNSER HERZ
DAMIT WIR ES IN UNS AUFNEHMEN KÖNNEN.

MACH UNS FÄHIG DIESES LICHT
AN ANDERE WEITERGEBEN ZU KÖNNEN

DANKE !

Gemeinsamer Heilungsdienst

Jede Woche, wenn der Mond in ein kardinales Zeichen tritt, versammeln sich auf der ganzen Welt die Freunde des RCF (Rosicrucian Fellowship), um durch ernsthaftes Beten geistige Heilkraft vom Vater zu erbitten.

Wenn auch Du Dich daran beteiligen möchtest, versuche Dich an den Heilungstagen um 18.30 Uhr (19.30 Sommerzeit) an einem geeigneten Ort zu entspannen und konzentriere Dich mit aller Kraft Deiner Gedanken in Gemeinschaft mit allen Freunden auf das Göttliche in Dir.



HELLSEHEN

*„Wie war zu Cölln es doch vordem,
Mit Heinzelmännchen so bequem!
Denn, war man faul:.... man legte sich
Hin auf die Bank und pflegte sich:
Da kamen bei Nacht,
Ehe man's gedacht,
Die Männlein und schwärmten
Und klappten und lärmten
Und rupften
Und zupften
Und hüpfen und trabten
Und putzten und schabten.....
Und eh ein Faulpelz noch erwacht,...
War all sein Tagewerk..... bereits gemacht!“*

August Kopisch (1799–1853)

Heinzelmännchen waren der Sage nach Hausgeister. Sie verrichteten nachts, wenn die Bürger schliefen, deren Arbeit. Da sie dabei jedoch beobachtet wurden, verschwanden sie für immer. Neben ihrer Kleinheit zeigen auch typische Attribute, wie die Zipfelmütze und ihr Fleiß, dass die Heinzelmännchen zur Gruppe der Kobolde, Wichtel und Zwerge gehören.

Sicher kennen wir alle noch dieses Märchen aus unserer Schulzeit. Zeigt es uns doch, wie die übersinnliche Welt zum Alltag der Menschen gehörte und wie viel uns in der heutigen Zeit davon verloren gegangen ist. Doch dieses „Hellsehen“ ist nach wie vor eine Fähigkeit, die wir in uns tragen.

Es gibt ein einfaches Hellsehen, dass uns umgebende Dinge und

Zustände der Äther- und Astralwelt erblicken lässt, Ereignisse sehen, die entfernt von uns oder durch dazwischen liegende Dinge verborgen sind oder auch das Wahrnehmen von Ereignissen aus der Vergangenheit oder der Zukunft.

Hellsehen ist einfach eine Sache der Schwingungen, die zahlenmäßig unbegrenzt sind. Unter den hohen, den Äther berührenden

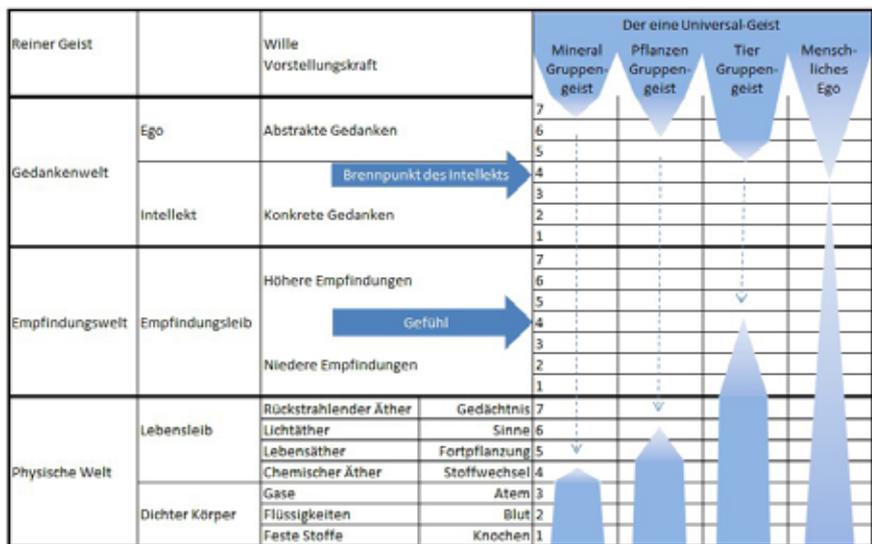
Schwingungen gibt es einige, auf die die Netzhaut des Auges reagiert, es sieht die Gegenstände, von denen das Licht dieser speziellen Art reflektiert wird. Ebenso reagiert das Trommelfell auf eine Teilmenge anderer Schwingungen. Innerhalb der unbegrenzten Anzahl der Schwingungen reagieren die jeweiligen Sinnesorgane nur auf einzelne kleine Bereiche aller Schwingungen. Zum Beispiel sind sensitive Menschen für mehr Farbtöne empfänglich als andere. Auch ist bekannt, dass schrille Schreie der Fledermäuse für viele Menschen nicht hörbar sind, aber einige sie noch gerade wahrnehmen.

Beim ätherischen Sehen sieht man die Dinge wie durchsichtig und kann so durch Gegenstände hindurchsehen. Ein geschulter Seher kann sich nach Wunsch auf das ätherische oder normale Sehen einstellen und sich von dem einen auf das andere umstellen.

Da für das ätherische Sehen die Körper von Menschen und Tieren fast durchsichtig sind, lassen sich die Tätigkeiten der Organe und auch deren Krankheiten erkennen. Auch sieht man die ätherischen Naturgeister, wie Elfen, Gnomen, Nixen, usw. Ferner sieht man den Ätherkörper des Menschen, wenn er im Trancezustand oder unter Narkose austritt oder wenn er nach dem „Tod“ über frischen Gräbern schwebt.

Wir besitzen noch weitere Körper. Zum Beispiel den Astralkörper, den Wirkungsapparat in der Welt der Gefühle und Wünsche sowie einen Mentalkörper, den Wirkungsreich der konkreten Gedanken.

Alle unsichtbaren Welten umgeben uns und durchdringen sich. Der Astralkörper besteht aus dichter Substanz, welche die Lage des physischen Körpers einnimmt und der umgebenden Aura aus feinerem Astralstoff. Alle Astralpartikel befinden sich in einem beständigen rapiden Kreislauf. Obwohl jedes physische Organ stets



eine gewisse Menge Astralstoff als Gegenstück hat, behält es aber die gleichen Astralpartikel nie länger als einige Sekunden bei sich. So gibt es hier nichts, was der spezialisierten Nervenmasse in den physischen Organen entspricht, so dass das astrale Gegenstück des Auges oder der Ohren nicht mehr zum astralen Sehen und Hören befähigt als jeder andere Teil des Astralkörpers. Da dieser also keine speziellen Sinnesorgane hat, sieht der im Astralkörper funktionierende Mensch mit jedem Teil und erblickt gleichzeitig die Gegenstände vor, hinter, neben, unter und über sich. Die Kraft zum Gebrauch der astralen Sinne hängt von den sieben Chakras ab, den aus Rotationen im Äther- und Astralkörper entstehenden Kraftzentren. Alle Partikel durchfließen sie der Reihe nach, und durch sie strömen Energien aus höheren Ebenen herab. Die Chakras werden im Lauf der Evolution vom Schlangengeist (Kundalini) belebt und befähigen den Astralkörper, auf neue Schwingungsreihen zu antworten, sodass die psychischen Kräfte erwachen. Niemand sollte mit diesen Kräften experimentieren, denn sie können das Körpergewebe zerreißen bzw. furchtbare mentale, astrale und physische Leidenschaften erzeugen, denen man dann hilflos ausgeliefert ist.

Die astralen Fähigkeiten erschließen eine völlig neue Welt, besonders durch die vierte Dimension. Die perspektivischen Beschränkungen

werden aufgehoben. Man sieht die Aura von Tieren mit ihren Gefühlserregungen und die astrale Welt der Menschen. Aus den wechselnden hellen und dunklen Farben erkennt man die Empfindungen, Leidenschaften, Neigungen und Gedanken des Gegenübers. Auch erhält man aus der Farbenanordnung im Ruhezustand eines menschlichen Astralkörpers Aufschlüsse über dessen Charakter. Weiterhin wird die wogende Flut der Elementaressenz, höhere Naturgeister und Astralengel wahrgenommen. Vor allem sieht man die menschlichen Bewohner der Astralwelt, sowohl im Schlaf als auch der Toten in ihren Läuterungszuständen vor dem Himmelsleben. Ebenso werden Raumentfernungen überwunden und man kann die physische Erde überall besuchen, und zwar von unten und von oben aus der Luft.

Alle diese Beobachtungen sind keine Offenbarungen. Es gibt keine plötzlichen Erleuchtungen. Dies ist ein Teil des mystischen Bewusstseins. Die Methoden, durch Beschwörung astraler Naturgeister oder Hypnotisierung sensitiver Personen, deren Astralkörper man aussendet, um Informationen zu gewinnen, gehören nicht in das Gebiet des Hellsehens, sondern in den Bereich der dunklen Magie.

Der Anfänger sieht nichts genau, sondern verknüpft alles unbewusst mit seinen Vorstellungen. Auch fällt es ihm schwer, die menschlichen

Der Durchschnittsmensch



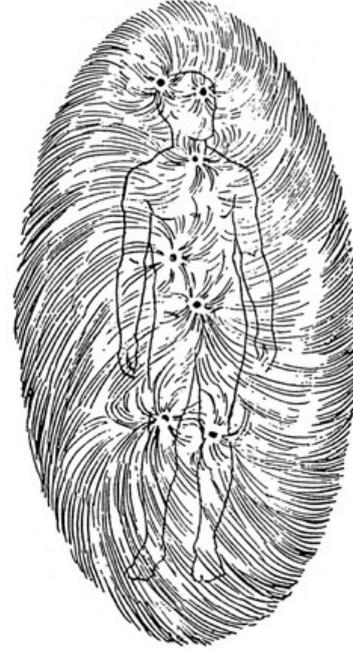
Wirbel sind noch ungeordnet

Der willkürliche Hellseher



Wirbel drehen sich im Uhrzeigersinn

Der unwillkürliche Hellseher



Wirbel drehen sich entgegen dem Uhrzeigersinn

Gedankenformen von wirklichen Menschen und Toten zu unterscheiden. So hält er oft festgefügte Gedankenformen etwa von Christus, Buddha oder bekannten Adepten, die durch vereintes Denken von Zeitaltern geschaffen in der Mentalwelt existieren, für die wirklichen Gottmenschen. Auch sieht jeder zunächst das, wie im physischen, was ihn am meisten anzieht. Dazu kommt im Astralen die Tendenz, dass der Seher von den für ihn autoritativen Feststellungen seiner Vorgänger beeinflusst wird und aus Verehrung oder Konzentrationsschwäche diese Vorstellungen mit hineinliest, so dass er zu keinen selbstständigen Resultaten gelangt.

Die Wahrnehmungen im Mentalen und im Kausalen sind von allem bisher Geschilderten verschieden. Es handelt sich hier nicht um Gesicht oder Gehör, sondern um einen Universalsinn, der so voll auf die ihn erreichenden Schwingungen reagiert, so dass man ihn gleichzeitig sehen, hören und fühlen kann und dadurch alles über ihn weiß.

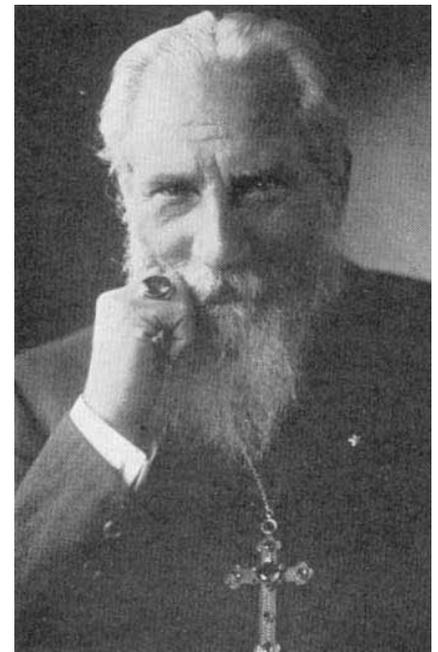
Die Stadien einer Hellseherentwicklung erscheinen kaum je in regelmäßiger Folge. Mancher hat etwa

astrale Lichtblicke, ohne schon ätherisch zu sehen. Ungeübte täuschen sich ständig über Bedeutung und Wert von Visionen, oder diese werden im Wachbewusstsein entstellt. Nur durch eine sehr lange, intensive Schulung werden diese Irrungen ausgemerzt.

Wenn ein Schüler bereit ist, stellt sich auch der Meister ein

Die verborgene Seite der Dinge liegt im Bereich eines jeden Menschen. Der Missbrauch okkultur Kräfte kann durch Missbrauch, unreinen und selbstsüchtigen Neigungen großes Unheil anrichten. Auch ist die starke Unrast des modernen Lebens für die Entwicklung äußerst ungünstig. Ein reines Leben, frei von negativen Gedanken, vegetarische Ernährung, Enthaltung jeglicher Drogen usw. ist eine Grundvoraussetzung, da bei der Entwicklung Veränderungen in der atomischen Gehirnstruktur stattfinden und die Gefahr von psychischen Krankheiten gegeben ist.

Quelle:
„Hellsehen“ von C.W. Leadbeater



Charles Webster Leadbeater (*17. Februar 1847 in Stockport, Großbritannien; † 1. März 1934 in Perth, Australien) war Priester, Theosoph und Okkultist.

Vorbedingungen für die

Meditation

Louise Sammons

Übersetzt aus „Rays from the Rose Cross“ Juli 1978

von Marlene Lambrecht

Foto: by Barbara Eckholdt / pixelio.de

Viele Veröffentlichungen bieten bis ins einzelne Erklärungen und Verfahrensanweisungen für verschiedenen Techniken. Alle diese Instruktionen sind von erfahrenen Meditierenden und Lehrern aufgeschrieben worden. Nicht zwei Menschen sind gleich, bekennen sie, und keine zwei Menschen wollen aus dem gleichen Grund meditieren. Der eine versucht, ein Gesundheitsproblem zu klären oder eine Angewohnheit zu überwinden, während ein anderer mehr Interesse daran hat, einen höheren Bewusstseinszustand und eine Steigerung der schöpferischen Kräfte mit Hilfe der Perioden stillen Nachdenkens zu erreichen. Noch ein anderer wünscht vielleicht, seine Konzentrationsfähigkeit zu verbessern, damit er Probleme genauer lösen und leichter Entschlüsse fassen kann.

Es hat den Anschein, als gäbe es für jeden dieser Wünsche eine besondere Form der Meditation, die

dann auch der individuellen Persönlichkeit und dem Lebensstil des Meditierenden entspricht. Hiernach zu urteilen, ist ein üppiges kaltes Buffet appetitanregender als jeden Tag dasselbe Gericht. Warum sollten wir auf nur eine Art der Meditation begrenzt werden, wenn es so viele schöne Methoden gibt?

Alle Lehrer sind glücklich, uns das Tor zu neuen bedeutenden Erfahrungen öffnen zu helfen.

Obwohl die Teilnahmekosten an Meditationskursen hoch sind, begegnet die Philosophie der „ruhigen Art“ ohne Zweifel in den Unsicherheiten der heutigen Welt einem wachsenden Interesse. Fast jeder scheint nach der Wahrheit zu suchen und nach dem Sinn der Ereignisse, die die Ursache bilden für die Verwirrung, der wir auf allen Lebenspfaden ausgesetzt sind.

Hast ist ein Hindernis

Unsere Lebensreise ist weitgehend eine Suche nach dem Sinn. Auf un-

serem Weg, den wir täglich gehen, zollen wir den kleinen Dingen, die unser Leben beeinflussen, wenig Aufmerksamkeit. Die wichtigsten sind die persönlichen Erfahrungen - Dinge, die sich jeden Tag ereignen, die wir durchleiden oder ertragen, ohne jemals ihren wahren Sinn zu fühlen. Überall, wohin wir uns wenden, sehen wir Dinge, aber sehr oft verstehen wir nicht, was wir sehen. Dieser Mangel an Verständnis rührt vielleicht von dem Versagen einer gewissen Kraft des Nachdenkens und Überlegens in unserem eigenen Bewusstsein her.

Ein Weg, auf dem wir diesen Zustand bessern können, besteht im Ausspannen und im Ruhigsein. Hast hat die Tendenz, uns unempfindlich für die wichtigsten Lebensstatsachen zu machen.

Diese Theorie der Hast liegt der alten chinesischen Geschichte des Philosophen mit dem Ochsenkarren zugrunde. Ein Gelehrter war so wei-

se, edel und gütig, dass ihm der Kaiser einen Ochsenkarren schenkte. Nach einer kurzen Zeit gab der Gelehrte dem Kaiser den Ochsenkarren wieder mit Dank zurück und sagte, dass der Karren nichts für ihn sei. Nun, sogar ein guter Ochsenkarren ist kein außergewöhnlich schnelles Fahrzeug, doch für den alten Philosophen fuhr er noch viel zu schnell. Er sagte, dass, wenn er zu Fuß ginge, könne er all die kleinen Formen des Lebens beobachten und alle Arten von interessanten Erfahrungen machen. Er könne, wenn er wolle, jederzeit eine Pause zur tieferen Betrachtung einlegen. Sogar durch die schwerfällige Fortbewegung des Ochsen gingen ihm zu viele der schönen Lebenserfahrungen verloren.

Wir wüssten gern, wie er sich auf einer modernen Autobahn gefühlt hätte. Die Autobahn bewirkt nicht nur Geschwindigkeit, sondern verschluckt auch das meiste der dazugehörigen Landschaft. Wir fahren an Dörfern und Städten vorbei, ohne zu wissen, dass sie überhaupt da sind. Wir durchqueren Wälder und sehen kaum einen Baum. Die Geschwindigkeit ist so bedeutend, dass es kein Gefallen, keine Überlegung, kein gefühlsmäßiges Aufnehmen auf dem Wege über die Beobachtung gibt. Wir haben keine Zeit, all das, was sich ganz selbstverständlich ereignet, einer tieferen und eingehenderen Beurteilung zu unterziehen. Ungeachtet des allgemeinen Glaubens allerdings, gibt uns die übliche, alltägliche Schnelligkeit der Erfahrung die beste Lehre. Wir können sicher sein, dass alles, was wir wissen müssen, uns immer nah ist, wenn wir uns die Zeit nehmen, es zu bemerken.

Zurückgezogenheit ist nicht ratsam

In alten Zeiten, als das Leben weniger intensiv als jetzt gelebt wurde, bemerkten die Gelehrten, auf der Suche nach Übereinstimmung mit ihrem Gewissen, dass der Alltag unter den Menschen viele Nachteile mit sich brachte. Um diese zu überwinden und um ihr Seelenwachstum

zu fördern, zogen sie sich aus der Gemeinde in die Stille einer Einsiedelei oder eines Klosters zurück, oder sie gingen in die Berge, wo sie sich in Ruhe dem geistigen Leben hingeben konnten.

Eine der schönsten Äußerungen aus der Feder Max Heindels erklärt diesen Drang nach dem Alleinsein. Er schrieb: „Es ist *eine* Sache, sich in die Berge zurückzuziehen - wo uns keiner widerspricht oder an unseren Nerven sägt - und das seelische Gleichgewicht zu behalten; aber es ist eine völlig *andere* Sache, unsere geistigen Bestrebungen fortzuführen und unser Gleichgewicht in der Welt zu behalten, wo alles an uns zerrt. Aber wenn wir auf diesem Pfade aushalten, dann gewinnen wir die Selbstkontrolle, die durch nichts sonst zu erreichen wäre“.

Die Umgebung, in die wir durch die berichterstattenden Engel gestellt wurden, haben wir selbst gewählt, als wir uns am Wendepunkt unseres Lebenszyklus im Dritten Himmel befanden. Damals waren wir reiner Geist, nicht geblendet durch die Materie, die nun unsere Sicht verschleierte. Unsere gegenwärtige Umgebung ist ohne Zweifel so gestaltet, dass sie die notwendigen Lektionen für uns bereithält. Wir würden einen ernststen Fehler machen, wenn wir versuchten, uns ihr gänzlich zu entziehen. Mit anderen Worten: das zeitlose Thema der Geheimlehren ist schon immer gewesen, dass das wahre Verständnis des mystischen Erbes nicht in einem Kloster oder in der Abgeschiedenheit einer Einsiedelei gefunden wird, sondern auf dem Wege, der ruhig in uns selbst hineinführt.

Stillschweigen ist notwendig

Eine alte Legende besagt, dass das Graben nach einem Schatz in der Stille der Nacht und in vollkommenem Schweigen geschehen muss. Wenn ein Wort gesprochen wird, bevor der Schatz sicher ausgegraben worden ist, verschwindet er unweigerlich. Dieses mystische Gleichnis bezieht sich auf die Suche nach geistiger Erleuchtung. Wenn

wir anderen die Erfahrungen unserer Konzentrationsstunde offenbaren, dann verlieren wir sie; sie können die Übertragung in Worte nicht ertragen und verschwinden ins Nichts.

Aus diesem Grund vollbringt jeder Schüler der Rosenkreuzerschule seine Übungen in der Abgeschlossenheit seines privaten Zimmers. Durch dieses System können Ergebnisse vielleicht langsamer erzielt werden, aber wenn sie sich zeigen, sind sie die Früchte des Einsatzes eigener Kräfte, die in voller Unabhängigkeit benutzt werden können. Übrigens bilden die Rosenkreuzer-Methoden gleichzeitig den Charakter aus und entwickeln geistige Fähigkeiten. Auch aus diesem Grund betrachtet der Schüler alles, was sich während seiner Schweigestunde ereignet, als heilig und behält es streng für sich.

Der Weg des Lichts führt uns ungeachtet unseres intellektuellen oder kulturellen Standortes, still zurück in uns selbst und durch die innersten Teile unseres Seins hin zu dem ewigen Gott.

Wachsen bedeutet eine Art von Pilgerfahrt. Wenn wir jeden Tag einen kleinen Schritt der Wahrheit entgegengehen, werden wir mit der Zeit die große Reise vollbringen, die jetzt so schwierig scheint. Wir werden auch etwas entdecken, das wir vorher noch nicht erfahren hatten: dass diese Reise nicht die mühsame, schreckliche Frustration unserer Wünsche ist, wie wir dachten, sondern dass sie letzten Endes die Erfüllung unserer besten Hoffnungen und Bestrebungen ist. Sie ist die Straße, die zu dem endgültigen Verständnis führt, dass wir es richtig gemacht haben, dass wir schätzenswert sind, dass wir gute Bürger sind und die Regeln verständiger Lebensführung eingehalten haben. Wir wollen das Leben als eine Umformung des karmischen Musters in reine mystische Erfahrung begreifen.

Wenn wir uns einem bestimmten

Glauben verpflichten, so tun wir dies, weil wir sicher sind, dass dieser Glaube für uns besser ist als irgend ein anderer Glaube und weil er Belehrungen enthält, die wir benötigen. Deshalb haben wir ein Modell geschaffen, das auf Bruderschaft, Freundschaft und einfacher Frömmigkeit gegründet ist, wo das Individuum in sein Kämmerlein geht und seinen Gott im Verborgenen anbetet und der Gott, den er anbetet im Verborgenen, wird es ihm vergelten öffentlich. An diesem Vorbild gemessen, werden Konzentration und Meditation Ergebnisse zeitigen und die Behauptung unseres Lehrers rechtfertigen, dass Stille eine der größten Hilfen für das Seelenwachstum darstellt. Sie baut in den Lebensleib und den Seelenkörper die große Kraft, die durch den Widerstand gegen widrige Winde wächst.

Harmonische Verbindung von Kopf und Herz

Franz Hartmann schrieb in seinem Buch „Bei den Adepten“: „Wer Kräfte zu entwickeln wünscht, darf sich nicht vor Widerständen fürchten.“ In einem Kapitel gibt er einen interessanten Vergleich zwischen der Art, wie die wundervollen Tannen in den Wäldern den Naturkräften widerstehen und der Art, in der die Menschheit den äußeren Stürmen bei ihrer sich stets vermehrenden Suche nach Wahrheit widersteht. Wenn wir in einen der weitläufigen Wälder der Rocky Mountains hineingehen, schrieb er, finden wir uns von turmhohen Bäumen umgeben, deren Hauptstämme nur wenige Zweige haben. Nach oben erheben sie sich wie Schiffsmasten, bedeckt mit grauer Rinde und ohne Blattwerk. Die Äste erscheinen erst ganz oben und ragen hoch hinaus und wiegen sich im Sonnenlicht. All diese Bäume sind „kopflastig“; ihre einzigen gut entwickelten Teile sind die Kronen, und alles Leben, das sie aus Erde und Luft in sich hineinziehen, scheint zu den Kronen emporzusteigen. Ihre Stämme, die wohl mit dem Wachsen an Umfang zunehmen, bleiben unentwickelt und astlos.

In dieser Weise geschieht es, dass sie da stehen und Jahr für Jahr wachsen und ein reifes Alter erreichen; aber eines Tages, früher oder später, sammeln sich dunkle Wolken um die schneebedeckten Bergspitzen. Plötzlich fegt ein Sturm von den Gipfeln hinab in das Tal und das zerstörerische Werk nimmt seinen Anfang. Da diese in den Wipfeln zu schweren Bäume nur wenig Kraft in ihren Wurzeln haben, werden sie vom Wind niedergedrückt und bleiben am Erdboden liegen.

An der Baumgrenze jedoch, und außerhalb des eigentlichen Waldes, stehen hier und dort ein paar einzelne Tannen, denen der Sturm kein Leid zufügen konnte. Wegen ihres isolierten Standortes waren sie Zeit ihres Lebens den Winden ausgesetzt; sie wurden daran gewöhnt und sind kräftig geworden, denn sie waren ungeschützt und nicht behütet. Sie sind nicht schwer in ihrem oberen Teil, denn ihre mächtigen und starken Äste wachsen ein paar Meter über dem Erdboden aus dem Stamm heraus und reichen hinauf bis zur Spitze, und ihre Wurzeln sind durch die Risse der Felsen gewachsen und halten sich mit eisernem Griff daran fest. Von Jugend an sind sie an Widerstand gewöhnt und haben dadurch Kräfte gewonnen.

Ebenso verhält es sich auch beim menschlichen Wachstum. Derjenige, der sich nur auf dem rein intellektuellen Wege Kräfte entwickelt, nimmt als Ausgangspunkt für seine Suche nach dem Erfassen geistiger Mysterien lediglich die kalte Vernunft; die Seele bleibt dabei unverorgt. Die Charakterstärke, deren Sitz das Herz ist, leidet. Der Intellekt wird überfüttert und das Geistig-Seelische hungert. Der Mensch ist kopflastig geworden.

Umgekehrt: wenn der Intellekt, unterstützt durch die Intuition des Herzens, einen Menschen in die Lage versetzt, den widrigen Einflüssen, denen er ausgesetzt ist, zu begegnen und wenn er, dank des Widerstandes gegen äußere Bedrängnis des Lebens, den Dingen, die in sei-

nem Herzen einen Sturm entfachen, widerstehen kann, dann, und nur dann, hat er die Kraft und die Macht gewonnen, dem Ansturm zu trotzen und den aufgebrachten Wogen zu befehlen: „Seid still“.

Der innere Weg

Es gibt keine Zeitperiode, während der die Straße des Lebens für ein Individuum verborgen ist, weil diese Straße in dem Menschen selbst liegt, und niemand kann ihn daran hindern, im Lichte der Wahrheit zu wachsen. Der ganze Prozess soll geduldig den Pfad wiederbeleben, der in stiller Harmonie zu dem inneren Sinn der Werte führt. Der christliche Mystiker Jakob Böhme drückte diese Wahrheit in der Form eines Dialoges zwischen dem Meister und seinem Schüler aus: „Wie kann es mir gelingen, jenes übersinnliche Leben zu erlangen, in dem ich den Allerhöchsten sehen und hören kann?“ Der Meister antwortete: „Wenn du nur einen Augenblick lang in Gedanken in das Formlose eindringen kannst, wo kein Geschöpf wohnt, dann wirst du die Stimme des Allerhöchsten vernehmen“. Der Schüler sagte: „Liegt das fern oder nah?“ Der Meister antwortete: „Es ist in dir, und wenn du nur für eine Stunde deinen Wünschen befehlen kannst, still zu sein, dann wirst du die unaussprechbaren Worte des Allerhöchsten hören. Wenn dein eigener Wille und dein eigenes Selbst in dir still sind, wird in dir das ewige Hören, Sehen und Sprechen offenbar; Gott wird hören und sehen durch dich. Dein eigenes Hören, Wünschen und Sehen hindert dich daran, den Allerhöchsten zu sehen und zu hören“.

Drei dynamische Schlüsselwörter gehören zu den esoterischen Lehren:

**Konzentration
Meditation
Stille**

Still sein bedeutet: keine andere Sprache zu hören außer die Sprache Gottes; bedeutet: der Stimme der göttlichen Weisheit zu lauschen, die im Herzen spricht.

DIE WICHTIGSTEN VITALSTOFFE FÜR VEGANER

Das vegetarische
Rezept



Foto: © Wirths PR

Die wichtigsten Vitalstoffe für Veganer

Vegan leben – das ist die Entscheidung, sich bewusst ohne tierische Produkte zu ernähren, ohne Fleisch, aber auch ohne Milch, Eier und Honig. Gründe dafür gibt es viele – ethische, religiöse oder gesundheitliche. Menschen, die sich für einen veganen Lebensstil entscheiden, setzen sich für den Tierschutz ein und gegen die Umweltschädigung, die mit der Massentierhaltung einhergeht. Zudem ist vielen Veganern eine gesunde Ernährung sehr wichtig. Typische „Wohlstands-Krankheiten“ sind bei Veganern tatsächlich wesentlich seltener als bei Mischköstlern.

Mangelercheinungen vorbeugen

In Italien wird aktuell das Verbot diskutiert, Kleinkinder vegan zu ernähren, denn: Vegan essen ist nur gesund, wenn einige wichtige Regeln eingehalten werden. Dazu muss sich jeder angehende Veganer intensiv mit dem Thema Ernährung beschäftigen. Alle Nähr- und Vitalstoffe, die sonst aus Fleisch, Milchprodukten und Eiern stammen, müssen vollständig ersetzt werden. Besonders die ausreichende Zufuhr von Eisen, Calcium, Omega-3-Fettsäuren und Vitamin B12 ist wichtig. Vollkornprodukte und grünes Gemüse wie Grünkohl, Spinat und Brokkoli enthalten viel Calcium und Eisen. Calcium spielt eine wichtige Rolle im Knochen- und Muskelstoffwechsel, Eisen brauchen wir für die Blutbildung. Pflanzliches Eisen ist jedoch vom Körper nicht so gut verwertbar wie Eisen aus Fleisch. Wir müssen daher größere Mengen des Spurenelements aufnehmen, wenn es aus pflanzlichen Quellen stammt.

Nüsse, Samen und daraus gewonnene Öle liefern neben Vitaminen und Mineralstoffen wertvolle Omega-3-Fettsäuren, die sonst hauptsächlich in Seefisch stecken. Diese mehrfach ungesättigten Fettsäuren kann der Körper nicht selbst her-

stellen. Sie halten die Gefäße, die Verdauung und das Gehirn fit.

Problemfaktor Vitamin B12

Vitamin B12 ist die größte Hürde der rein veganen Ernährung, denn es kommt fast nur in tierischen Produkten vor. Laut der „Deutschen Zeitschrift für Osteopathie 2016,1“ leiden rund 85 % der Veganer unter starkem Vitamin B 12 -Mangel. Dieser kann massive Schädigungen der DNA, des Nervensystems und der Schleimhäute zur Folge haben. Präventiv sollte das Vitamin durch Nahrungsergänzungsmittel aufgenommen werden. Sind bereits Mangelsymptome wie starke Müdigkeit, blasse Schleimhäute, Kribbelgefühl oder psychische Veränderungen spürbar, ist der Arztbesuch zwingend notwendig. Vitamin B 12 muss dann injiziert werden. Eine diätetische Behandlung ist dann nicht mehr möglich.

Vitamin B 12 in veganen Nahrungsmitteln

Einige Experten vermuten, dass das Vitamin in milchsauer vergorenem Gemüse und Natursauerteig vorkommt. Unter dem Einfluss von Milchsäurebakterien bilden sich bei der Milchsäuregärung neue Substanzen wie Acetylcholin, Enzyme, Vitamin C sowie in geringen Mengen Vitamin B12. Es wurden jedoch nie Studien dazu veröffentlicht, ob B12-Werte in Sauerkraut, Sauerteigbrot und Mixed Pickles ernährungsphysiologisch relevant sind. Gesicherte Daten gibt es dagegen zu Brottrunk, einem sogar von Ärzten für Darmkuren eingesetzten veganen Getränk aus milchsauer vergorenem Brot. Pro 100 ml enthält Brottrunk 0,1 µg Vitamin B12. Ca. 3 Liter wären täglich notwendig, um den Bedarf zu decken. Einige Algensorten wie die Chlorella-Alge sollen ebenfalls Vitamin B12 enthalten. Doch auch diese Behauptung wurde bisher nicht durch zuverlässige Studien gestützt.

Gesund trinken

Damit der Körper volle Leistung bringen kann, braucht er mindestens 1,5-2 Liter Flüssigkeit am Tag. Da Veganer sich in der Regel besonders ballaststoffreich ernähren, sollten sie viel trinken. So können die Ballaststoffe im Darm wie gewünscht quellen und Giftstoffe mit aus dem Körper schleusen. Neben Wasser und Brottrunk sind hochwertige Früchte- und Kräutertees empfehlenswert. Grüner Tee, Matcha- und Ginkgo-Tee gehören ebenso in die Tasse, denn sie enthalten jede Menge gesundheitsfördernde Mikrosbstanzten.

	Empfohlene Zufuhr	Vorkommen in pflanzlichen Lebensmitteln	Funktion	Mangelerscheinungen	Tipps
Calcium	1000 mg/Tag	Grünes Blattgemüse, Nüsse, Samen	Baustein von Knochen und Zähnen, Wichtig für das Nervensystem, Muskelkontraktion und Blutgerinnung	Wachstumsstörungen bei Kindern, Osteoporose	Achtung: Oxal-säurehaltige Lebensmittel, wie Spinat hemmen die Aufnahme von Calcium
Eisen	Männer: 10 mg/Tag Frauen: 15 mg/Tag	Hülsenfrüchte, Getreide, Spinat, Nüsse	Sauerstofftransport, Baustein von Enzymen	Anämie (Blutarmut), Beeinträchtigung der körperlichen Leistungsfähigkeit	Gleichzeitige Aufnahme von Vitamin C haltigen Lebensmitteln fördern die Eisenaufnahme
Jod	200 µg/Tag	Jodsalz, Algen, Champignons	Bestandteil der Schilddrüsenhormone	Kropf, Wachstumsstörung und Entwicklungsverzögerung bei Kindern	Kohlgewächse oder Sojaprodukte hemmen die Jodaufnahme Vorsicht: Algen enthalten sehr große Mengen an Jod, die zu gesundheitlichen Schäden führen können
Vitamin B12	3 µg/Tag	Brottrunk	Wichtig für Blutbildung, Funktion des Nervensystems und Zellteilung	Blutarmut, Taubheitsgefühl	Pflanzliche Lebensmittel enthalten kein Vitamin B12, es kann nur von Mikroorganismen hergestellt werden. Eine Supplementation wird empfohlen
Vitamin D	20 µg/Tag	Pilze, durch Sonneneinstrahlung	Knochenaufbau, reguliert Calciumspiegel, wichtig fürs Immunsystem	Rachitis (bei Kindern), Osteomalazie (bei Erwachsenen), Osteoporose	Vitamin kann in den Sommermonaten durch Sonneneinstrahlung selbst hergestellt werden (15-30 Minuten pro Tag), im Winter werden Supplemente empfohlen
Omega 3 Fettsäuren	0,5% der Energie	Leinöl, Walnussöl, Rapsöl, Chia, Algen	Bestandteil der Zellwände und der Nervenzellen, Immunregulation	Sehstörungen, Muskelschwäche, Herz-Kreislauferkrankungen	Leinsamen enthalten viel α-Linolensäure, eine Omega 3 Fettsäure. Sie müssen dafür jedoch vorher geschrotet oder gemahlen werden, um die Aufnahme zu ermöglichen



Foto: by Hans-Jakob Weinz / pixelio.de

Der fremde Schafhirte

Um die Zeit, da Christus geboren wurde, lebte im Heiligen Lande ein Rechtsgelehrter, ein Gesetzeskundiger namens Elieser. Das Gesetz und dessen Einhaltung in allen Angelegenheiten des täglichen Lebens war sein einziges Sinnen und Trachten. Er wusste: wenn man die Gesetzesvorschriften genau beachtete, wurde man gerecht.

Eines Tages starb der Bruder dieses Mannes und hinterließ ihm seine Schafherde. Was sollte ein Rechtsgelehrter mit einer Schafherde anfangen? Sein Bruder hatte zwar als Schafhirte recht angenehm und geruhsam gelebt, wie ihm schien, aber das war doch kein Grund, dass nun er, Elieser, ebenfalls die Schafe hüten sollte. Allerdings, wenn er es recht bedachte, dann musste er sich eingestehen, dass er seiner Rechtsgelehrsamkeit schon lange überdrüssig geworden war. Ob ihm das Hüten von friedfertigen Schafen nicht mehr Befriedigung geben würde?

Die Herde stammte aus dem Besitz des Tempels. Diese Schafe waren daher noch friedfertiger und fügsamer als andere Schafe. Nach einigem Zögern entschloss er sich, es mit dieser Herde zu wagen und ein Schafhirte zu werden. Er übernahm die Herde und zog mit ihr wie ein richtiger Schafhirte von einem Futterplatz zum anderen und von einer Tränke zur anderen. Aber die Schafe mochten wohl instinktiv fühlen, dass sie ihrem neuen Herrn recht gleichgültig waren. Er kümmerte sich gar wenig darum, was ihnen wohl bekam und was ihnen Beschwerden machte. Er sah nur verächtlich auf die „dummen Schafe“ herab. So mussten sie oft ohne die nötigen Ruhepausen meilenweit ziehen, bis sie einen neuen Weideplatz erreichten. Wenn sich ihr gelehrter Hirte über sie Gedanken machte, dann nur, ob sie nicht zu faul und üppig würden, wenn sie es gar so bequem hätten. Er ließ sie an der Tränke nicht länger verweilen als unbedingt nötig; denn er war der Ansicht, dass Schafe in ihrem Unverstand zuviel trinken und an ihrer Gesundheit Schaden nehmen könnten. Des Nachts kümmerte er sich nicht um einen geeigneten Schlafplatz, der gegen Wind und Wetter geschützt war. „Die Schafe sind ohnehin zu furchtsam und verweichlicht“, brummte er, „sie müssen stark und abgehärtet werden“.

Da sich die Schafe bei Elieser nicht wohl fühlten, kam es, dass sie oft auf und davon liefen und sich anderen Herden zugesellten. Nur die Schwächeren blieben zurück. Viele von ihnen wurden von Wölfen zerrissen und der Rest der Herde sah recht erbarmungswürdig und abgetrieben aus. Den Hirten aber scherte das wenig. Er vertrat die Ansicht vom Überleben der Lebensfähigen und fand es ganz natürlich, wenn die Schwächlichen zugrunde gingen. Als Rechtsgelehrter wusste er, was ihnen nach dem Gesetz zustand, und das teilte er ihnen auch streng gerecht zu.

Er glaubte, seiner Herde ein guter Hirte zu sein. Aber wenn er sich in stillen Nächten fragte, ob er als Hirte nun wirklich zufriedener geworden sei, dann musste er sich eingestehen, dass er sich immer noch innerlich unbefriedigt fühlte, ähnlich wie es ihm als Rechtsgelehrten ergangen war. Da ereignete sich in einer dunklen, kalten Nacht etwas, das eine Veränderung seines Denkens einleiten sollte. Er hatte seine Schafe auf einem Bergrücken bei Thekoa gelagert. An einem kleinen Feuer, das er mit dürren Dornen unterhielt, hatte er sich zur Ruhe hingestreckt und schlief den Schlaf des Gerechten; denn er behandelte seine Schafe gerecht, das musste man ihm wohl zugestehen. Er mochte noch nicht lange geschlafen haben, als er jäh geweckt wurde. Schlaftrunken tastete er nach seinem Hirtenstab. Da nahm er einen blendend hellen Lichtschein wahr, der ihn völlig einzuhüllen schien. Vor ihm stand eine übermenschlich große Gestalt in strahlendem Gewand. Von ihr schien das Leuchten auszugehen. Er hörte einen jubelnden, frohlockenden Gesang in der Höhe und vernahm die Worte: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“ Nach und nach verklang die süße Weise und mit ihr entschwand auch der Engel seinen Blicken. Tiefes Dunkel breitete sich über Elieser und seine Herde aus. Hatte er geträumt? Er war von dem Erlebten so aufgewühlt, dass er nicht mehr einschlafen konnte.

Am Morgen, als die Sonne aufging, kam ein Hirte aus dem geschützten Tal unten, wo sich seine Herde niedergelassen hatte, zu Elieser herauf. Er begrüßte ihn und fragte, ob er schon davon gehört habe, dass in Bethlehem ein König geboren worden sei. Er sei dort gewesen und habe ihn mit eigenen Augen gesehen. „Ein König?“ fragte Elieser. Aber dann fiel ihm blitzartig die nächtliche Erscheinung ein. Ob sie wohl damit zusammenhing? Das musste er doch genauer erfahren. Er sagte zu dem andern Hirten, er wolle ebenfalls diesen König sehen und bat ihn, sich doch seiner Schafe so lange anzunehmen, bis er wieder zurück sei. Dieser willigte ein und beschrieb ihm umständlich den Weg, den er nehmen musste. Elieser eilte fort, erreichte bald Bethlehem und fand den Stall, der ihm beschrieben worden war. Ein Mann in mittlerem Alter trat ihm entgegen. Der Hirte sagte zu ihm: „Ich bin der Rechtsgelehrte Elieser und hüte die Schafe meines verstorbenen Bruders. Ich bin auf der Suche nach dem neugeborenen König der Juden.“ Der ehrwürdige Mann deutete mit einer Handbewegung in den Stall. Dort schlief sanft ein Kind auf dem Arm seiner Mutter, die sich mit glückseligem Lächeln darüberbeugte und leise ein Wie-

genlied sang. Als ihr Blick auf Elieser fiel, fragte dieser, ob er das Kind sehen dürfe. Die junge Mutter hielt es ihm wortlos hin. Das Kind lag still und geborgen in den Armen seiner Mutter wie in einer Wiege. Es hatte die Augen weit geöffnet und sah Elieser an. Dieser hatte erwartet, nur irgendein Kind zu sehen, wie er deren schon viele gesehen hatte. Aber als ihn der Blick des Knaben traf, zuckte er zusammen. Das war nicht der Blick eines Kindes, sondern der eines wissenden Mannes, voll Güte und - Mitleid. Dieser Blick drang Elieser bis ins Herz. Er traute seinen Augen nicht, aber er konnte den Blick nicht abwenden, er schaute wie gebannt. In einem Zustand der Entrücktheit wusste er nicht, wo er sich befand. Es war ihm, als hörte er eine sanfte Stimme sprechen: „Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.“ In diesem Augenblick hob die Mutter den Knaben wieder zu sich empor. Durch diese Bewegung wurde Elieser wieder in die Gegenwart zurückversetzt. Er war auf eine fremdartige, ihm unbegreifliche Weise innerlich angerührt und erschüttert worden und fühlte sich völlig aus dem Gleichgewicht. Heimlich stahl er sich aus dem Stall hinaus. Als er wieder zu seiner Herde kam, erkundigte sich der andere Hirte voller Teilnahme, aus welchem Grunde wohl seine Schafe so armselig und elend aussähen. Da antwortete Elieser - und es war ihm als spräche eine fremde Stimme aus ihm -: „Ich habe versucht, sie zu hüten, wie das Gesetz es befahl. Aber nun bin ich anderen Sinnes geworden, ich werde fortan in Liebe für sie sorgen.“

(Nach einer Erzählung von Rolf Wehrmann - aus „Das Rosenkreuz“ 1975)

Jesu Geburt

(DAS EVANGELIUM NACH LUKAS)

Es begab sich aber zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlechte Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger.

Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen. Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat. Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten. Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Geistige Alchemie



aus „Rays“ Mai 1977
übersetzt von H. Huckenbeck

In der „Weltanschauung der Rosenkreuzer“ lesen wir auf Seite 438 „Die Alchimisten waren vorgeschrittene Schüler der höheren esoterischen Wissenschaft. Die allgemein verbreitete Ansicht, dass das ausschließliche Ziel ihrer Studien und Experimente die Umsetzung niederer Metalle in Gold gewesen sei, entstand durch ihre symbolische Sprache, die auf diese Weise ihre Bestrebungen, die niedere Natur in Geist umzusetzen, umschrieb. . . Die Feststellung, dass die Rosenkreuzer eine Gesellschaft gebildet hätten, deren Aufgabe das Finden der Formel zur Herstellung des „Steines der Weisen“ sei, war und ist richtig. . . Die Formel wird in der esoterischen Erziehung gegeben. Alle beschäftigen sich damit, diesen heißbegehrten Stein herzustellen, jeder aber wendet seine eigene Methode an, da nicht zwei Menschen gleich sind, und folglich muss eine wirklich erfolgreiche Arbeit immer individuell sein.“

Die vier Hauptziele, die Alchimisten verschiedener Zeiten und Herkunft verfolgt, waren

1. die Umwandlung zu vollziehen,
2. den Stein der Weisen und
3. das Lebenselixier zu finden sowie
4. das Große Werk zu vollbringen.

Um mit dem ersten Schritt, der Umwandlung, zu beginnen: die geistige Alchimie arbeitet an der Umwandlung des gewöhnlich Groben in geistiges Gold. Was kann geistiges Gold sein? Geistiges Gold muss, im Hinblick auf den Menschen, der vollkommenste Teil seiner Konstitution sein. Gold ist praktisch unzerstörbar, so dass das, was wir im Menschen suchen, unvergänglich sein muss. Gold ist ein wertvolles Metall, das als Wertmaßstab benutzt wird.

Was ist der Wertmaßstab im Menschen? Das Ego ist ein unvergänglicher göttlicher Funke. Es ist der kostbarste Besitz des Menschen. Es ist der Wertmaßstab für das

menschliche Leben, denn in dem Maße, wie das Ego sich durch den Charakter ausdrückt, werden die edlen Eigenschaften offenbar, und der Mensch gelangt zu wahrer Größe. Dann ist das Ego zweifellos geistiges Gold.

Warum ist nun Umwandlung nötig? Wenn wir die Werke der Alchimisten lesen, stellen wir fest, dass es zwei Arten von Gold gibt: natürliches und umgewandeltes Gold. Die Alchimisten erklären, dass das umgewandelte Gold viel feiner als natürliches sei. Dem Ego ist ohnehin schon Unsterblichkeit gewiss, doch durch das Hinzufügen dieses umgewandelten Goldes erwirbt es den kostbaren Schatz der selbstbewussten Unsterblichkeit. Der geistige Alchimist tut den größten Schritt, der dem verkörperten Menschen möglich ist. Die verschiedenen Lebenserfahrungen gebraucht er als Metalle. Wenn einige für die Umwandlung nötige Erfahrungen nicht greifbar sind, sucht

er danach. Er reinigt sie, bringt sie in das rechte Verhältnis zueinander, löst sie in einem geistigen Feuer mit Hilfe eines Läuterungsofens, und wenn die daraus folgende Umwandlung erfolgreich ist, so gelangt er in den Besitz eines goldenen Trägers, mit dem sein Geist seinen Himmelsflug durch unbegrenzte Zeit und Ewigkeit antreten kann.

Durch geistiges Denken oder Verstandeshaltungen, deren Schwingungen merklich in der angegebenen Weise verstärkt worden sind, kann der Mensch auf der geistigen Ebene aufbauen. Durch geistige Gedanken kann er einen geistigen Körper erbauen, in dem er nach dem Tode ohne Vorbereitungsaufenthalt in der Empfindungswelt wirken wird.

Gewöhnlich setzt der Mensch nach dem Tode seinen Fortschritt lange Zeit auf der Astral- oder Empfindungsebene fort, während er allmählich die Fähigkeit erwirbt, sein Bewusstsein so zu intensivieren, dass es einen Seelenleib bilden kann. Der geistige Alchimist jedoch gedenkt, diesen ausgedehnten Aufenthalt in der Empfindungswelt zu überspringen. Während er noch auf der Erde weilt, schafft er, was die meisten erst lange nach dem Tode vollbringen. Er baut einen Seelenleib auf, während er sich noch in einer physischen Form befindet.

Der Läuterungsofen

Eine Form muss, um unsterblich zu sein, über einen hohen Grad an Vollkommenheit verfügen. Mit Hilfe seines Läuterungsofens kann der Metallurge die Hitze erzeugen, die zum Schmelzen seiner Erze notwendig ist. Ein solcher Ofen ist für den Alchimisten ebenso nützlich. Dieser Läuterungsofen des geistigen Alchimisten enthält eine Hitze oder Energie oder Schwingungen ganz bestimmter Art. Er wird durch das Ausströmen von Liebe genährt. Nichts erhöht die Schwingungen so schnell wie Liebe. Doch nur selbstlose Liebe beeinflusst die geistige Substanz. Die

Liebe zu Gott und Seinen Werken erhebt den Geist, wenn sie hingebungsvoll empfunden wird, über alles Niedere. Ein höherer Bewusstseinszustand wird erlebt. Die Verehrung der Gottheit und das Dursten danach, in Seinem Plan von größtmöglichem Nutzen zu sein, versehen den geistigen Alchimisten mit einem jederzeit verfügbaren Schmelzofen. Aspiration, d. h. Streben von mir zu etwas hin, und Inspiration, d. h. Eingebung von außen in mich hinein, erwachsen aus einer ungewöhnlichen geistigen Wahrnehmungsfähigkeit. Diese geistige Wahrnehmungsfähigkeit umfasst alles Leben. Sie erkennt das Universum als ein organisches Ganzes, das leicht verständlichen Zielen zustrebt. Sie betrachtet sich selbst als eine Einheit des kosmischen Plans und es entsteht der Wunsch, an der großen, umfassenden Arbeit am Fortschritt mitzuwirken. Man verlangt danach, alle Fähigkeiten und die ganze Kraft für das Wohlergehen aller einzusetzen. Zwischen dem Geist und dem Universum wird eine Beziehung hergestellt. Man empfindet, dass nichts, nicht einmal das Leben selbst, so wichtig ist, wie etwas zum Besten der Allgemeinheit beizutragen.

Irenäus Philalethes bemerkt: „Jeder Metallsame ist der Same des Goldes; denn Gold ist, im Hinblick auf alle Metalle, das Ziel der Natur. Wenn die niederen Metalle nicht Gold sind, so sind sie es nur durch irgendein zufälliges Hindernis nicht; sie alle sind potentielles Gold.“

Der Alchimist betrachtet Gold als den Höhepunkt der metallischen Evolution. Wenn die Geister ihre Reise durch den Zyklus der Wiedergeburten beginnen, nehmen sie die tiefste und niederste Form im Metallreich an. Durch ihre Erfahrungen in der Form dieses niederen Metalls erwerben sie, während dieses seinen Lebensweg verfolgt, die Fähigkeit der Anziehungskraft und der Verkörperung in der Form eines höheren Metalls. Wenn ein Metall zerfällt und sein ätherisches Gegenstück freisetzt, so durchläuft



dieses eine Zeit, in der es seine Erfahrungen verarbeitet. In einer angemessenen Zeit wird es von der Lebenswege zu einer neuen metallischen Verkörperung geführt, dieses Mal in einem Metall, das in der Evolution schon eine Stufe höher steht. Seine Erfahrungen in niederen Formen verleihen ihm die Fähigkeit, in einer höheren Form zu wirken. Diese Entwicklung geht weiter, entsprechend den Alchimisten, bis schließlich das höchste und vollkommenste Metall erreicht ist: die Verkörperung in Gold findet statt.

Geistiges Gold

Den gleichen Gedanken, wesentlich weiter gefasst, drückte der Hermetische Meister aus: „Jeder unsterbliche Geist ist der Same eines Universums.“ Alle Geister sind die Samen des geistigen Goldes. Sie machen jene Erfahrungen, die es ihnen schließlich ermöglichen werden, eine vollkommene geistige Form um sich aufzubauen.

Es ist das Ziel der Natur, dass sie unsterblich werden, und wenn sich nicht ein widriger Umstand dem entgegenstellt, werden sie diesen hohen Zustand erreichen. Ihre Erfahrungen mit dem Leben mögen bisher die aller niederen Metalle sein, und dabei zum großen Teil Schlacke. Nichtsdestoweniger ist in ihnen ein Körnchen reinen Goldes - das unvergängliche Ego. In angemessener Zeit wird unter dem langsamen Fortschreiten der Natur alles in Gold umgewandelt sein.

Der geistige Alchimist möchte das bei fehlender Unterstützung nur langsame und schwerfällige Arbeiten der Natur nicht abwarten. Er möchte nicht den langsamen Prozess abwarten, durch den weitere Erfahrungen völlig aufgenommen



chen kann. So wird das Leben selbst auf den geistigen Urstoff reduziert, und seine Bestandteile werden danach bewertet, ob und wie sie in die Zusammensetzung des umgewandelten geistigen Goldes hineinpassen.

Sieben Metalle

Der Mensch trägt die Züge allen Lebens, das auf der Leiter der Entwicklung unter ihm steht, in sich. Ähnlich enthält Gold, an der Spitze des Mineralreiches, die Eigenschaften und Züge aller anderen Metalle. Diese Eigenschaften sind in den sieben Metallen zusammengefasst, die mit einem der sieben Planeten in unserem Sonnensystem schwingen: Gold harmonisiert mit der Sonne, Silber mit dem Mond, Quecksilber mit Merkur, Kupfer mit Venus, Eisen mit Mars, Zinn mit Jupiter, Blei mit Saturn. Wenn sie im richtigen Verhältnis zusammengefügt und alchimistisch richtig behandelt werden, so ergeben sie umgewandeltes Gold.

Wenn wir die gleichen Schritte tun, dabei aber die Metalle der geistigen Alchimie benutzen, können wir sicher sein, die gleichen Ergebnisse auf geistiger Ebene zu erhalten. Die Metalle der geistigen Alchimie sind

die verschiedenen Lebenserfahrungen. Als erstes muss Blei untersucht werden, da es das niederste und daher am schwierigsten auf den Urstoff zu reduzierende und umzuwandelnde Metall ist. Es steht unter der Herrschaft des Saturn, der unser Leben mit schwerer Verantwortung, langweiliger, endloser Arbeit und einer Neigung zu Melancholie belastet. Blei symbolisiert Selbstsüchtigkeit. Vom alchimistischen Standpunkt aus macht Selbstsüchtigkeit ihre eigenen Ziel zunichte. Der Kummer, den sie mit sich bringt, läutert oft den Geist und kann dazu benutzt werden, sich von der Schlacke der Sinnenfreude zu befreien. Wenn das Leben vom Standpunkt des geistigen Bleis her betrachtet wird, so lautet die Formel: meine einzige Daseinsentschuldigung ist mein Wert für die kosmische Gemeinschaft und der Dienst, den ich anderen erweise. Indem man selbstsüchtig handelt, erkennt man das Törichte seines Tuns, und man entdeckt, dass goldene Selbstlosigkeit die bleiernen Vorteile des physischen Lebens bei weitem übertrifft.

Zinn, dargestellt von Jupiter, ist der Haupt-Wohltäter und verleiht dem Menschen Gesundheit, Wohlstand und Überfluss. Dies ist der Gewinn

aus der Freundlichkeit, die von guten Taten angeregt wird. Es ist ein wunderbares und tugendhaftes Metall, doch falsch angewandte Tugend wird zur Sünde. Geben ist weniger schwierig als Wissen um weises Geben. Andere in ihrer Trägheit durch unkluges Geben zu bestärken, ist ein ebenso großer Fehler wie Bedürftigen aus Selbstsucht Hilfe zu versagen. Geben, kluges Geben, erfordert ebensoviel Weisheit wie den Wohlstand zum Geben und erwerben.

Um die Hitze des Läuterungssofens richtig anzuwenden, muss das Ego das geistige Urteilsvermögen haben, mit dem es die Auswirkung seines Handelns auf den Charakter einer Person vorhersieht, bevor es ihr seine Hand zur Hilfe ausstreckt. Es muss wissen, welche Unterstützung der Geist braucht, und muss dem unsterblichen Teil des Menschen beistehen, wobei es materielle Hilfe einsetzt, um ein geistiges Ziel zu erreichen.

Eisen - oder Mars - bringt dem Menschen Energie, Mut, Festigkeit, Aggressivität und Stärke. Eisen zeichnet sich durch Magnetismus aus. Eisen stellt seinem Charakter nach Enthusiasmus dar. Ohne Enthusiasmus gelang noch nie etwas Großes. Wo kein Eisen ist, da ist auch kein Enthusiasmus. Mars oder Eisen verleiht die Fähigkeit zu Wagnis, Kampf, Auseinandersetzung und zum Widerstand gegen äußere Einflüsse. Ein ausgeglichenes Temperament ist ein sehr wertvolles Gut, wenn man es unter Kontrolle hat; ein ausgeglichener Mensch bleibt niemals „unten“, denn er erhebt sich, sobald er fällt. Er nimmt Niederlagen ebensowenig hin wie die Stahlfeder, wenn sie gebogen wird. Im Läuterungssofen muss es zu einem Werkzeug des Aufbaus werden. Positive, dynamische, spirituelle Gedanken müssen den Geist beherrschen und das Licht der Wahrheit im Interesse der Gemeinschaft verbreiten.

Kupfer - oder Venus - ist der geringere Wohltäter und gibt dem Menschen Mitgefühl, Zuneigung,



Vervollkommnung und Liebe zum Künstlerischen und Schönen. Es stellt Erfahrungen der Liebe, des Mitgefühls und der Zuneigung dar. Es ist das einzige direkte Gegenmittel gegen ein Zuviel an Blei; denn in dem Maße, wie Liebe vorhanden ist, schwindet Selbstsucht. Wenn es unrein ist, kann es nicht auf den Urstoff reduziert werden, denn das geistige Licht findet keinen Ansatzpunkt, wo es mit verunreinigtem Kupfer in Kontakt treten kann. Doch wenn es rein ist, löst es sich fast ohne die Hitze des Läuterungssofens in den geistigen Zustand, denn es ist nicht schwierig umzuwandeln.

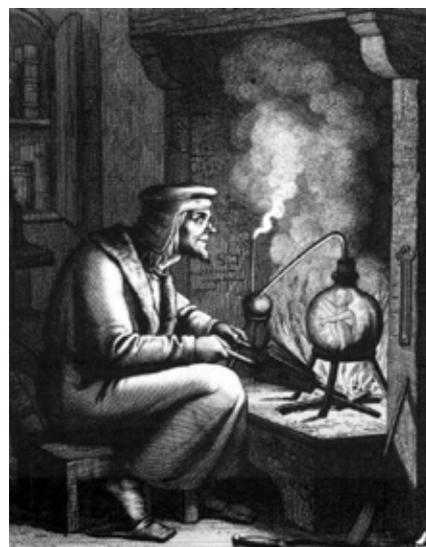
Merkur ist der Planet des Verstandes, und Quecksilber ist das Metall einer wunderbaren Durchdringungskraft. Ähnlich wie sich viele verschiedene Quecksilberkügelchen zu einer Masse vereinigen, so vereinigen sich die Wahrnehmungen des Menschen zu einer einzigen strahlenden Idee. Quecksilber kann im Läuterungssofen leicht in die erste Materia aufgelöst werden, aber zuerst muss es von Unreinheit befreit werden. Auf der Ebene des Verstandes ist es die Kraft der zerstörenden Kritik. Die Gedanken des Menschen werden vom Feuer der Begeisterung ungeheuer beflügelt, so dass sie sich hoch aufschwingen und die unerfreulichen irdischen Sorgen unter sich lassen. Durch das Feuer des leidenschaftlichen Idealismus erheben sie sich zur Höhe der Beredsamkeit.

Silber ist im menschlichen Körper in den ernährenden Funktionen vertreten. Der größte Wert des alchemistischen Silbers liegt jedoch in der Erweckung freundlicher Zuneigung, die frei ist von Eigennützigkeit. Elternschaft und Heim sind nicht nur irdische Einrichtungen, sondern sie entsprechen geistigen Wahrheiten. Häusliches Leben ist der materielle Widerschein von Bedingungen auf der geistigen Ebene, die die wunderbarsten Möglichkeiten in sich bergen. Diese Art Silber geht bereitwillig die Verbindung mit umgewandeltem Gold ein.

Gold

Gold wird von der Sonne beherrscht und stellt das Lebensprinzip dar. Das natürliche Gold in der menschlichen Konstitution ist das Ego, unvergänglich und so rein wie unverfälschtes Sonnenlicht. Aber es gibt noch ein anderes Gold, das nicht das Ego ist, jedoch die Unvergänglichkeit mit ihm gemein hat. Es ist das geistige Gold, der Seelenkörper, der durch entsprechende Reinigung und Erhitzung jeden Ereignisses im Leben zu diesem überaus kostbaren Metall wird. Dieser unsterbliche Körper ist das umgewandelte geistige Gold.

Alle Lebenserfahrungen, von der Wiege bis zum Grabe, setzen sich aus zwei Teilen zusammen, wirklichem Metall und verdorbener Schlacke. Die große Mehrheit der Menschen behält nur die Schlacke und wirft in ihrer Unwissenheit den Teil vom wirklichen Wert fort. Solan-

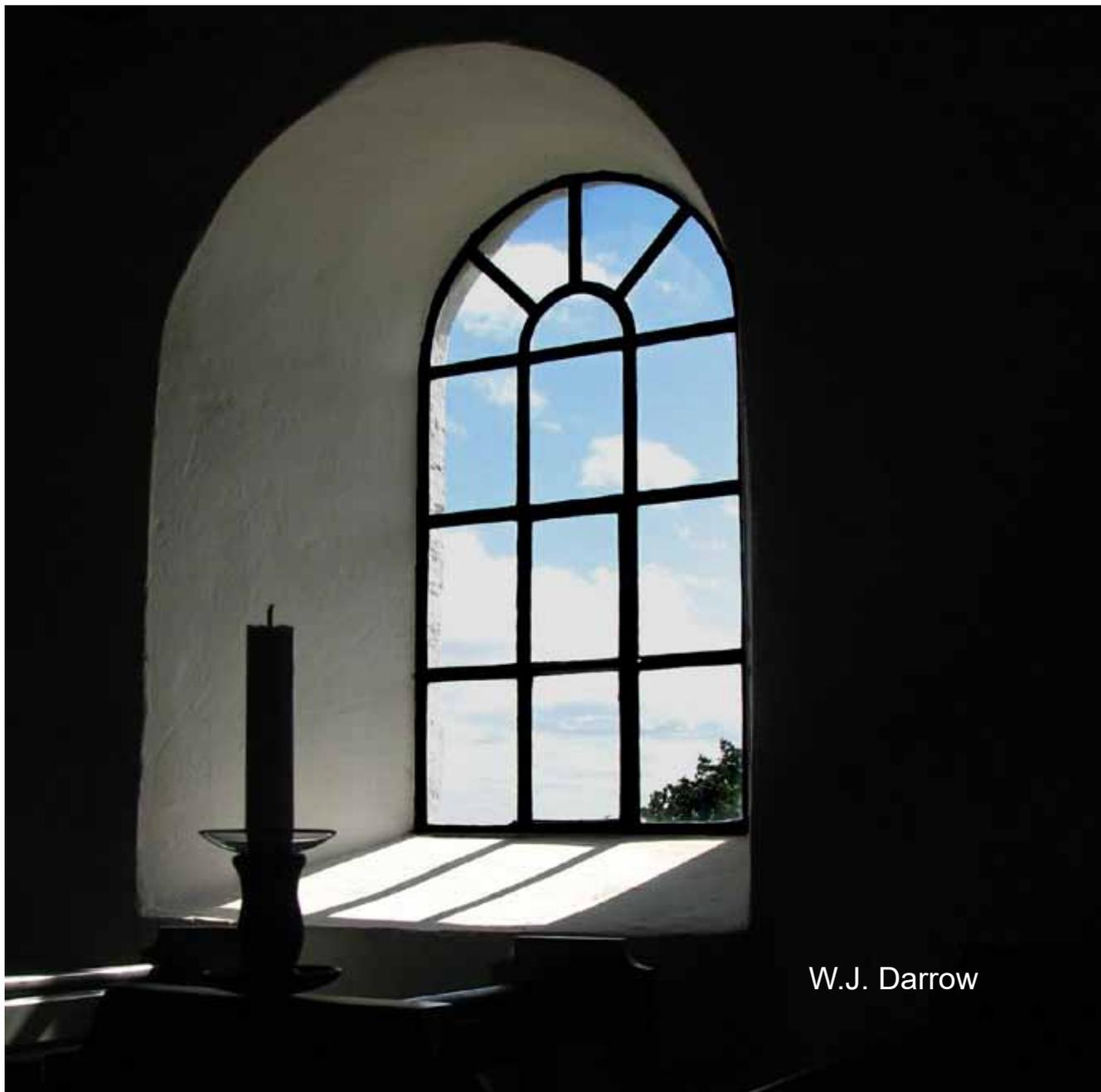


ge wir einen Menschen für glücklich oder unglücklich halten, ohne die Auswirkungen der Ereignisse und Bedingungen auf seine Seele abzuschätzen, verwechseln wir Schlacke mit reinem Metall; die Schlacke steht mit dem äußeren Leben in Beziehung, und das echte Metall hat nur mit der Seele zu tun. Jede dieser Erfahrungen ist ein Erz oder verunreinigtes Metall, das sowohl aus Schlacke als auch aus wertvollem Mineral besteht. Nur wenn das Ego die Wirkung auf den Charakter wahrnimmt und eine Haltung anstrebt, durch die jedes Ereignis die Kraft der Seele stärkt, befreit es sich von der Schlacke und behält das unschätzbare wertvolle Metall zurück.

Die Natur stattet den Menschen mit den unreinen Metallen aus, und es ist seine Aufgabe, all die Erze, die sie bereitstellt, zu bearbeiten. Sie stattet ihn auch mit den Werkzeugen - Fähigkeiten und Fertigkeiten - und der Macht, Gelegenheiten anzuziehen oder abzuweisen, aus. Der Aufbau unserer feineren Körper zum Zeitpunkt der Geburt ist das Ergebnis der Übung, der wir uns in vorausgegangenen Leben unterzogen haben. Wir haben bestimmte Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickelt. Sie sind Werkzeuge, die wir verdient haben.

Die Natur wünscht, dass wir diese Werkzeuge neu formen, schärfen oder sie sonstwie vervollkommen. Wenn wir das tun, zeigen wir damit, dass wir für die besser konstruierten Werkzeuge reif sind. Die Natur ermöglicht uns also, durch ungewöhnliche Geschicklichkeit und Intelligenz andere Werkzeuge und andere Metalle zu erwerben. Sie sind die Belohnung für außergewöhnliche Verdienste - das Ergebnis wohlgedachten und beharrlich verfolgten Wandels in der Charakterentwicklung. Wenn wir es einmal bekommen haben, so wird uns das reine Metall, ebenso wie unsere Werkzeuge niemals fortgenommen; es gehört uns als ein Besitz von unschätzbarem Wert.

Eine Studie über Gedanken



W.J. Darrow

Foto: by Hans Snoek / pixelio.de

Ihr Gebrauch und ihr Mißbrauch
Ein Gedanke ist eine Kraft, die in Geistessubstanz wirkt, und zwar so, dass sie Dinge zur Wirkung bringt, die vorher nur schlummerten. Wenn wir uns erst einmal von der Idee befreit haben, dass der Verstand nur zur Wahrnehmung und zu den daraus zu folgernden Schlüssen da ist, und erkennen, dass ein Gedanke wirklich in Natur und Funktion schöpferisch hervortritt, dann haben wir den ersten Schritt in ein neues und wichtiges Reich getan.

Wir wollen jetzt in Kürze einige Vorgänge der schöpferischen Gedanken erläutern. Denken erschafft Gedankenformen, die in der Substanz der Gedankenwelt genauso real sind wie unser physischer Körper in der materiellen Welt. In diesen Gedankenformen ist eine Idee des Egos oder Denkers verkörpert. Sie sind Lebewesen, weil sie aus lebender Geistessubstanz zusammengesetzt sind. Sie haben ein bestimmtes Gefühl, was sie wünschen oder wonach sie sich seh-

nen, welches durch ihre Grundidee ausgelöst wurde. Auch sind sie intelligent mit der eingeschränkten Intelligenz einer einzigen Richtung, die ihnen zur Zeit ihrer Erschaffung aufgeprägt wurde.

Gedankenformen von ähnlichem Charakter trachten danach, sich miteinander zu verbinden und so an Stärke zuzunehmen. Gedankenformen sind konstruktiv oder destruktiv, je nach der Natur der Idee. Die Frage ist nun, wie können

sich Gedanken auf der physischen Ebene materialisieren? Wir können die Frage dadurch beantworten, dass wir sagen, dass der Vorgang zweifältig ist. Die erste Hälfte besteht darin, die eben erwähnte Gedankenform zu erschaffen, wobei eine Urtype entsteht. Durch die zweite Hälfte des Vorgangs wird das physische Abbild der geistigen Urtype erbaut. Das bedeutet nun nicht, dass jemand mit seinen eigenen Händen das physische Abbild erbauen muss, sondern dass er in geistiger und körperlicher Arbeit genügend Kraft ausschickt, um es zu schaffen, ehe es ihm gehört und normalerweise zu ihm kommen kann. In anderen Worten: Er muss irgendwann dem Weltall genauso viel gegeben haben, als er jetzt von ihm bekommt, ehe der Gedanke sich für ihn materialisieren wird. Wenn diese Grundbedingung erfüllt ist, wird diese Gedankenform unter der Leitung der geistigen Kräfte, die die Gesetze des Schicksals leiten, ein Magnet, der das notwendige Material zur Materialisierung der Gedankenform anzieht. Dieses mag verschiedenartig geschehen. Ein Freund mag durch den Gedanken angezogen werden, der uns zu dessen Erfüllung die nötige Hilfe gibt. Wir mögen durch eine Kette von Umständen zu einem neuen Arbeitsfeld geleitet werden, wo neue Möglichkeiten sich uns offenbaren. Unser Verstand mag zu einem neuen Verständnis der Wahrheit kommen, so dass wir neue Möglichkeiten sehen, wo sie uns vorher nicht sichtbar waren.

Unsere „göttliche Lebenskraft“ mag von ihren geistigen Reichen herabgezogen werden, um uns unsere Gesundheit wieder zu verschaffen. In jedem Falle werden die geistigen Kräfte, die als Vertreter des Gesetzes gelten, die Angelegenheit so regeln, dass unsere Gedankenschöpfungen sich zur rechten Zeit und am rechten Platz verkörpern und uns außerdem die richtigen Leute dazu verhelfen, damit allen volle Gerechtigkeit getan wird. Wir müssen auch bedenken, dass der Wunsch oder das innere Sehnen, welches die Gedankenform durch-

dringt, seine dynamische oder treibende Kraft ist, wodurch sie mit seiner Quelle verbunden ist. Keine Gedankenform ohne genügende Wunschkraft hinter sich, wird sich jemals materialisieren.

Räuberische Gedanken

Wir haben jetzt eine Verdrehung des natürlichen Vorgangs, wie wir ihn soeben beschrieben haben, zu beachten. Durch diese Verdrehung wird die Wirkung der Gedanken nicht schöpferisch, sondern im Gegenteil räuberisch. Leider wird diese Phase häufig gelehrt. Die Verdrehung besteht darin, dass man seinen Gedankenschöpfungen eine Forderung oder einen Anspruch anhängt, dass die erste Hälfte des schöpferischen Vorgangs sich materialisieren soll, unabhängig davon, ob die zweite Hälfte erfüllt ist oder nicht. Die zweite Hälfte wird erfüllt durch unseren Dienst am Weltall und gibt uns das Recht, die Materialisation unserer Gedanken herbeizuwünschen.

Nun ist es nicht möglich, im Voraus zu wissen, ob wir diesen zweiten Teil ausgeführt haben oder nicht. Die Schicksalsengel allein besitzen dieses Wissen, und daher ist es notwendig, ihnen die Verkörperung aller Gedankenschöpfungen zu überlassen. Allerdings hat die Menschheit freieren Willen und wenn wir mit genügend großer Intensität verlangen, dass das Gesetz beiseite geschoben wird, so kann auch das getan werden.

Eine genügend starke Forderung stellt die Gedankenform außerhalb des geistigen Gesetzes und macht aus ihr eine unabhängige Wesenheit. Diese wird wiederum zum Magnet, der das zu uns heranzieht, was wir gefordert haben, was aber rechtlich nicht zu uns gehört. Ihr Verhalten in den geistigen Reichen ist also genau wie das eines Räubers auf unserer physischen Ebene. Da sie halbintelligent ist, mit dem Gedanken der einzigen Idee, welche sie verkörpert, durchdrungen, so schwebt sie um die Gedankenatmosphäre verschiedener Leute he-

rum und versucht immer, jemanden zu finden, den sie telepathisch beeinflussen kann und der ihre Forderungen erfüllt. Wenn sie einen solchen gefunden hat, so hängt sie sich in seiner Aura fest und wiederholt fortwährend ihre Forderung, bis die so beeinflusste Person einwilligt und die geforderte Sache herbeischafft, vorausgesetzt, dass sie dazu fähig ist. Auch mehrere Personen können durch dieselbe Suggestion gezwungen werden.

Der Wunsch, worauf man sich konzentriert, mag nun eine Anstellung, ein Automobil oder den Kauf eines Geschäftes betreffen; in jedem Falle aber wird das Element eines unsichtbaren Zwanges und daher geistiger Überfall gebraucht. Wenn es sich um eine Anstellung handelt, die man gern haben möchte, so ist der Arbeitgeber geistig gezwungen, jemandem, der so darauf konzentriert ist, eine Beschäftigung zu geben, wobei es gleichgültig ist, ob der Betreffende für diese Stelle passt oder nicht. Wenn es ein Automobil ist, nach dem man verlangt, so mag es sein, dass ein Freund oder eine andere Person so mit der Idee durchdrungen wird, das gewünschte Automobil oder einen Teil des Kaufpreises der Person zu überlassen. Wenn man Käufer sucht, so werden diese geistig gezwungen, durch diese Methode des Betreffenden Ware zu kaufen, ganz gleichgültig, ob sie es wünschen oder nicht oder ob sie Interesse daran haben. Eine Forderung also, die man seinen Gedankenschöpfungen anhängt, nimmt durch Gewalt, was nicht dem Fordernden gehört, und zwar von Leuten, die ihm entweder nichts schulden oder deren Schulden noch nicht fällig sind. Außerdem kann man beobachten, dass die Sachen, die man durch solche Forderungen bekommt, am Ende selten zufriedenstellend sind.

Weiter muss man bedenken, dass Konzentration auf materielle Dinge - mit dem Zwecke, sie sich durch Konzentration zu verschaffen - allein schon Zwang bedeutet, gleichgültig, ob man sich dessen bewusst

ist oder nicht. Den Vorgang, den wir soeben beschrieben haben, haben wir „Straßenraub“ genannt, und er ist dadurch deutlich zu erklären. Es ist ein geistiger Plan, schnell reich zu werden, ohne zu fragen, welche Methoden dabei angewandt werden und bedeutet ohne Zweifel schwarze Magie.

Schwarze Magie wird durch das große Gesetz sehr hart geahndet und es ist daher besser, wenn man sich mit solchen selbstvernichtenden Vorgängen nicht abgibt. Nicht nur wird alles, was man auf solche Weise erworben hat, dermaleinst weggenommen werden, sondern es wird auch alle Kraft, durch die man sich die materiellen Vorteile erworben und missbraucht hat, sehr wahrscheinlich verloren. Schwächen in späteren Zeiten, Sorge und Armut werden der Preis sein, den man dafür bezahlen muss.

Behinderung unserer Entwicklung

Etwas anderes, das nicht schwer genug verurteilt werden kann, wird durch die Forderung ins Rollen gebracht, und zwar, weil man dadurch seine Evolution außerordentlich behindert.

Ein jedes Erdenleben ist von den Schicksalsengeln bestimmt, uns gewisse Lektionen zu lehren und gewisse schlummernde Kräfte in uns zu erwecken, die wir entweder lernen oder entwickeln müssen, ehe ein weiterer Fortschritt auf dem Pfade der Evolution möglich ist.

Wenn wir fordern, dass eine bestimmte Lektion auf die Seite geschoben wird, weil uns die damit verbundenen Wirkungen unangenehm sind, so mag unsere Forderung vielleicht erhört werden; aber dadurch weigern wir uns, die betreffende Lektion zu lernen, und verschieben dadurch nur das Resultat, welches uns das Lernen bringen sollte. Letztlich schaden wir damit uns selbst und verhindern unseren eigenen Fortschritt. Aus diesem Grunde wird sicherlich in einem späteren Entwicklungsstadium Schwäche und Beschränkung die Folge sein.

Es ist sogar im Krankheitsfalle nicht immer weise, Gesundheit bedin-

gungslos zu verlangen; denn auch Krankheit lehrt uns oft wichtige Lektionen und ist häufig gesandt, uns die Gefahren unserer Lebensweise zu zeigen. Im allgemeinen sollten alle schöpferischen Vorgänge oder Bitten qualifiziert werden durch die Einschränkung, dass sie nur in Erfüllung gehen mögen, wenn wir das Recht dazu haben, aber nicht, wenn es unrecht ist. Auf solche Weise werden wir vermeiden, törichterweise mit dem geistigen Gesetz in Konflikt zu kommen und uns dadurch möglichenfalls großen Schaden zuzufügen.

Entwicklungsgerechte

Anwendung unserer Gedankenkraft

Man sollte nun aber aus den obigen Zeilen nicht schließen, dass man von dieser Kraft keinen bewussten Gebrauch machen sollte, sondern gerade das Gegenteil wird angeraten. Es ist völlig richtig, zu denken und zu planen, wie wir unser Leben gerne formen möchten. Wenn wir nicht tatsächlich so planen und denken, werden wir niemals ein Ziel erreichen; denn eine geistige Urtype muss erst gebaut werden, ehe physisches Erschaffen möglich ist.

Plane die Dinge, die du dermaleinst haben möchtest. Dann tue die nächstliegenden Schritte und warte ruhig, denn du weißt, dass dir dann, sobald du dir das Recht erworben hast, die Schicksalsengel die Erfüllung deiner Pläne erlauben werden.

Es mag bald sein oder auch in diesem Leben noch nicht zustandekommen, denn vieles benötigt die Anstrengung eines vollen Erdenlebens, um die Schuld eines vorigen Lebens zu „bezahlen“. Jedoch kannst du vollkommen sicher sein: Wenn du planst und arbeitest, wirst du einst alle deine Wünsche befriedigt finden.

Der Optimismus, der dadurch entsteht, dass du dieses innere Wissen hast, wird dein Leben

glücklich und froh machen, wenn du auch lange auf die Erfüllung deiner innersten Wünsche harren musst. Sind dagegen deine Gedanken pessimistisch, weil du die Ereignisse des Lebens immer durch die dunkle Brille ansiehst und an dem Gedanken und Glauben festhältst, dass aus dir niemals etwas werden wird, dann wirst du sicherlich zu nichts kommen, weil du durch solche Gedanken eine pessimistische Urtype erbaust und diese mit dem gleichen Gefühl beseelt ist, deren Wirkung natürlich früher oder später bestimmt eintreten wird.

Weigere dich mit aller Kraft, Gedanken über unfreundliche Zustände in deinen Geist eindringen zu lassen. Trachte mit aller Macht danach, das Gegenteil zu denken und suche das Gute in allem. Dann wird Böses in Gutes umgewandelt. Man sollte aber beachten: Es ist wichtig, einen Plan zu fassen mit dem Vorsatz, diesen Plan auch auszuführen und sich darauf zu konzentrieren, auf diesem Wege das gesteckte Ziel zu erreichen. Aber über das Planen darf man keinen Deut hinausgehen, denn sonst kann man sicher sein, dass man unbewussterweise schon eine Forderung mit in den Plan einbaut. Drum sei vorsichtig, dass deine Gedanken wirklich konstruktiv sind. Nimm deine Arbeit in der Welt gern hin, erfülle sie und überlasse es dem großen Gesetz des Schicksals, dir am rechten Platz und zur rechten Zeit deinen Lohn zu zahlen. Du kannst versichert sein, dass du über kurz oder lang zu Schaden kommen wirst, wenn du versuchst, das Gesetz in deine eigenen Hände zu nehmen.

Die Wirkungsweise positiver und negativer Gedanken

Wir wollen jetzt einige der vernichtenden Gedankengänge betrachten und die Wege, wie wir sie vermeiden und zum Guten umwandeln können.

Erstens: Lass dir gesagt sein, dass Gedanken und Gemütsbewegungen von Furcht, Hass, Ärger, Stolz, Lust, Geiz u. ä. unsere guten Gedanken-

formen zerstören und sie an ihrer Verwirklichung hindern. Dies kommt daher, dass solche „schlechten“ Gedanken Gedankenformen schaffen, deren Schwingungen sich gegenseitig abstoßen und die ihrerseits die von uns gebauten geistigen Urtypen zerstören und sie so an ihrer Materialisation hindern. Daher enden negative Gedanken damit, dass sie ihren eigenen Zweck der Selbstverwirklichung vereiteln.

Zweitens: Gedanken, die wir anderen Menschen zusenden, kommen sicherlich zu uns zurück mit dem gleichen Affekt, mit dem wir sie ausenden. Gedanken des Grolls und der Wiedervergeltung für ein Unrecht, das uns zugefügt wurde, dringen erst in die Aura der Person ein, gegen die sie ausgesandt wurden und bringen dort Disharmonie zustande, welche für den Betreffenden Krankheit oder Verluste verursachen kann. Dann kehren sie zu dem Menschen zurück, der sie ausgesandt hatte, verstärkt durch die Gedanken des anderen und verursachen auf diese Weise die gleichen Schwingungen in der Aura ihres Schöpfers.

Die Liebe ist die größte ordnende und konstruktive Kraft im Weltall, weil ihre Schwingungen die der Anziehung sind. Wenn wir daher einmal in Versuchung kommen, jemandem etwas übel zu nehmen, sollten wir statt dessen mit aller Kraft unsere Gedanken auf eine gute Eigenschaft oder Tat der betreffenden Person richten. Das lässt sich immer finden, wenn wir danach suchen. Dann wird sich die Qualität der Liebe in unseren Gedankenschöpfungen einbauen, welche dann in gleicher Art Harmonie und Wohlwollen in uns und in der betreffenden Person, der unsere erste, unterdrückte Regung des Grolls galt, erweckt, statt dass sich beide durch böse Gedanken schaden.

Drittens sind die negativen Gedanken und Gemütsregungen destruktiv, weil sie die Willenskraft schwer behindern. Die Willenskraft ist der positive Pol der geistigen Natur, während der Wunsch der negative

Pol ist. Diese niederen Gedanken und Gemütsbewegungen wirken alle darauf hin, den negativen Pol aufzubauen und schwächen dabei den positiven Pol des Willens. Da der Wille die Hauptkraft ist, die der Mensch besitzt, so besteht die einzige und sichere Methode, Gesundheit zu erlangen, darin, die Harmonie aus der Region des göttlichen Lebens in unseren Verstand und von da in unseren Körper hineinzuziehen. Dadurch werden alle Funktionen des Körpers harmonisch abgestimmt, hauptsächlich dort, wo es notwendig ist, und schenken uns neue Gesundheit.

Um göttliches Leben zu uns herabzuziehen, müssen wir die Gedankenform der Gesundheit erschaffen und sie mit einem starken Wunsch nach Gesundheit „durchtränken“. Um dieses zu erreichen, müssen wir aus unserem Verstand alle disharmonischen Gedanken der Furcht, Sorge und Krankheit ausmerzen und durch ihren Gegenpol: Mut, ruhiges Leben, Kraft und Stärke ersetzen. Die Hauptsache ist, dass wir nur mit aller Macht wirklich wollen, die obigen konstruktiven Gedanken festhalten und die destruktiven nicht einlassen. Dann werden wir auch gesund werden. Wenn aber irgendein widriger Einfluss den Willen des Menschen verringert, so verkleinert er dadurch dessen Fähigkeit, seinen Wunsch auszuführen. Schon aus diesem Grunde sollten wir alle hemmenden Gedanken zurückweisen.

Die Natur wird einst allen jenen Menschen die Gedankenkraft entziehen, die sich weigern, sie für das Allgemeinwohl der Menschheit gebrauchen zu wollen, wobei sie die oben erwähnten automatischen Vorkehrungen schafft, dass die Kraft nicht in den Händen der Leute bleibt, die sie missbrauchen.

Weiter ist es von Wert, wenn wir die Methode, sich Gesundheit zu erwerben, durchdenken. Wiedererlangung der Gesundheit wird durch Gedanken des Grolls erschwert, denn dadurch schließen wir das

göttliche Leben aus und das Resultat wirkt sich als Krankheit aus.

Aufbau des Charakters durch Gedankenkraft

Noch zwei andere Möglichkeiten des schöpferischen Gedankens gibt es, die sehr wichtig sind, und zwar: Aufbau des Charakters und Meditieren über Weisheit. Wir wollen kurz die beiden betrachten. Beim Aufbau des Charakters werden schöpferische Gedanken so gebraucht, dass wir in unserem Verstand nur die gewünschten edlen Charaktereigenschaften einlassen, sei es nun Freundlichkeit, Furchtlosigkeit, Reinheit oder ähnliche. Wir denken tief darüber nach und schaffen so eine Gedankenform dieser Eigenschaft. Wenn nach öfterer Wiederholung die Gedankenform genügend Kraft angesammelt hat, wird sie die Mentalität mit dieser Eigenschaft „färben“ und wir werden nach einer Weile finden, dass sie ein fester Teil des Charakters geworden ist.

Wenn wir uns diese Charaktereigenschaft so erbaut haben, müssen wir natürlich von ihr im täglichen Leben auch Gebrauch machen. Tun wir dies nicht und verwenden wir dann Gedanken von gegenteiligem Charakter, so werden unsere seltenen Charaktereigenschaften neutralisiert. Gleichermaßen werden Gedanken von Übel den Charakter zu ihrem Ebenbild formen.

Beim Charakteraufbau ist der gewohnte tägliche Gedankengang überaus wichtig, weil dadurch eine große Menge von Gedanken täglich ausgesandt wird. Dabei ist regelmäßiges Meditieren von großem Vorteil. Bei solchen Betrachtungen ist Regelmäßigkeit überaus wichtig. Ein paar Minuten zur selben Zeit täglich wird viel zuwege bringen. Wenn wir aber einen Tag überspringen, so werden wir beinahe auf den alten Punkt zurückfallen und müssen dann wieder am Anfang beginnen.

Über Weisheit nachzudenken ist eine Methode, dem Geist eine neue

Erkenntnis der Wahrheit zu offenbaren. Dabei beruhigen wir zuerst die Schwingungen des Verstandes. Dann richten wir ruhig und andauernd unsere Aufmerksamkeit auf eine bestimmte Sache, über die wir Information wünschen. Wenn wir soweit gekommen sind und unser Verstand bis an dem Punkt angelangt ist, wo seine Schwingungen bis zu einem gewissen Grad mit der abstrakten Gedankenwelt harmonieren, werden wir neue Gedanken und neues Wissen über die gesuchte Sache in unseren Geist einfließen fühlen. Auf solche Weise können wir über jede Sache wahres Wissen erwerben ohne Bücher, Lehrer oder die gewöhnlichen materiellen Quellen des Lernens zu benötigen. Diese Methode wird oft unbewusst von Erfindern angewandt.

Zum Schluss wollen wir sagen, dass Charakter Schicksal ist. Daher sollten wir wohl darauf achten, dass wir mit der Natur unserer Gedanken, die wir erfassen und in unseren Charakter einbauen, sehr vorsichtig sein müssen. Weiter sollten wir aber auf rechtlichem Wege die Kräfte der gottgegebenen, schöpferischen Gedanken, mit denen wir begabt sind, bis aufs äußerste nutzen. Dann werden wir unsere Entwicklung beschleunigen, unsere ruhenden Kräfte entwickeln und bessere Diener in dem großen Werk werden, die Menschheit auf ihr endgültiges Ziel zur göttlichen Vollendung hinzuleiten.

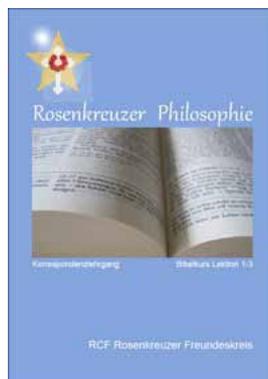
Interessieren Sie sich für die Rosenkreuzer-Philosophie?



Alles beginnt mit dem Einführungskurs!

Der Einführungskurs besteht aus zwölf Lektionen und führt in das Grundlagenwerk von Max Heindel: „Kosmo-Konzeption“ bzw. „Die Weltanschauung der Rosenkreuzer“ ein.

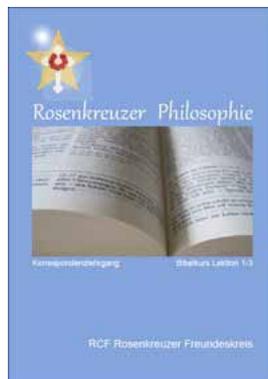
Nach Abschluss des Einführungskurses können Sie als RCF Student weitere Korrespondenzkurse wie Philosophie, Esoterische Bibelinterpretation und Astrologie belegen oder die umfangreiche Literatur selbst studieren.



Philosophie

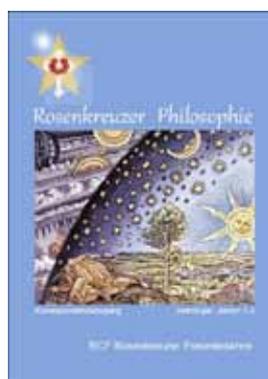
Ergänzungskurs!

In diesem Korrespondenzlehrgang (40. Lektionen) wird die Rosenkreuzer Philosophie nach Max Heindel fortgeführt und vertieft. Gleichzeitig haben Sie die Möglichkeit, sich mit einem persönlichen Studienbetreuer gedanklich auszutauschen.



Bibelkurs

In diesem Korrespondenzlehrgang (28. Lektionen) werden Bibelthemen aus der Sicht der Rosenkreuzer betrachtet und interpretiert. Gleichzeitig haben Sie die Möglichkeit, sich mit einem persönlichen Studienbetreuer gedanklich auszutauschen.



Astrologiekurs

Mit diesem Korrespondenzlehrgang (50. Lektionen) bieten wir Ihnen eine Einführung in die Astrologie. Gleichzeitig haben Sie die Möglichkeit, sich mit einem persönlichen Studienbetreuer gedanklich auszutauschen. Bei den Grundlagen und den Berechnungen werden Sie von uns unterstützt. Die Horoskopdeutung hingegen muss Ihrer eigenen Kombinationsgabe beziehungsweise Ihrer Intuition, die Sie allmählich selbst entwickeln werden, überlassen bleiben. Wenn Sie einen Teil Ihrer Freizeit einige Jahre lang dem Studium der Astrologie widmen, werden Sie sich die Fähigkeit aneignen, selbständig Horoskope aufzustellen und auch richtig zu lesen.

Das innere Gleichgewicht

Foto: by twinlil / pixelio.de



Helen Pelletier

Im Wörterbuch wird Gleichgewicht so erklärt: „Zustand der Ausgewogenheit oder Anpassung von gegensätzlichen Kräften oder Interessen“.

„Anpassung“ lässt uns vielleicht an einen lauen Kompromiss denken, wenn wir dafür nicht folgende Definitionen berücksichtigen: „von Unstimmigkeiten oder Zwistigkeiten befreien; auf einen befriedigenden, Zustimmung findenden Nenner bringen.“

Schon als Kleinkinder, als wir gegen die Schwerkraft um die Fähigkeit aufrecht zu stehen und auf unseren beiden Beinen zu gehen, erfolgreich kämpften, erfuhren wir, wie sehr wir das Gleichgewicht brauchen. Diese Erfahrung sowie all die folgenden auf der materiellen Ebene ermutigen uns zum Lernen und Wachsen.

Die Studenten der Geisteswissenschaften haben sich entschieden und lehnen jenen, nur um der Harmonie willen aufgenommenen unklaren Standpunkt zwischen gegensätzlichen Kräften ab. Ausgeglichenheit mag unser Ziel sein, doch

wir können es nicht auf Kosten der Wahrheit erreichen. Da wir Unentschlossenheit unerträglich fanden und gelernt hatten, dass wir einen des Denkens fähigen Verstand haben, wendeten wir ihn auch an, denn Logik und Vernunft stellen einen besseren Weg zum Gleichgewicht dar.

Wir brauchen aber einen noch besseren Weg; denn überall trafen wir auf Widerstand, der uns Überwindungskraft abverlangte. Wir wollten es mit Logik versuchen. Aber mit begrenztem Wissen und begrenzter Erfahrung sind auch unsere besten intellektuellen Bemühungen nur vorübergehend erfolgreich. Wir verlangten nach Weisheit und besannen uns dazu auf die geistige Stufe unseres Bewusstseins; dort fanden wir den „noch besseren Weg“, wie Jesus Christus ihn so einfach lehrte: „Liebet euren Nächsten wie ich euch liebe,“ und noch konkreter: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“

Unser Wünschen und Wollen wird sich mit einem neuen Bewusstsein

und großem Eifer vereinigen, um weitere Fortschritte zu machen. Wir wollen lieben lernen; wir wollen leben um zu lieben.

Wir wissen, was geschieht, wenn intensives Wünschen und unsere Willenskraft sich zusammenschließen. Die Kraft des Gesetzes bewirkt, dass sich unser intensives Wünschen erfüllt, gleichgültig, ob es selbstlos oder selbstsüchtig ist. Wie wäre es sonst möglich, dass die heranwachsenden Söhne und Erben des allmächtigen Gottes, nach Seinem Bilde geschaffen, mit schöpferisch denkendem Verstand und freiem Willen ausgestattet, das Gesetz anwenden können? Unser Vater vergilt unsere Beherrschung.

Die Willenskraft richtig anwenden zu lernen ist unerlässlich für unsere Erfahrungen mit dem Gesetz von Ursache und Wirkung. Der edle Wunsch, sich für die Liebe einzusetzen, verwirklicht sich. Es bieten sich uns eine Fülle von Problemen und Konflikten zwischen sich bekämpfenden Kräften, die wir in Einklang bringen sollen. Wir sind von

ihnen umgeben, wie die Studenten die Lektionen der Kurse vor sich haben, für die sie sich einschreiben. Wir finden Nachbarn, die miteinander in Streit liegen, einander sich befehlende Gruppen sowie Länder, die gegen Nachbarländer Krieg führen.

Diese neue Einsicht erweist sich als schmerzlich, wir beklagen uns. Das neu gefundene Licht überfordert uns. Vielleicht sind wir noch nicht reif für diese Lektionen?

Doch es ist schon richtig so; der Student, der nach neuem Licht verlangt, ist reif dafür, selbst wenn er einmal in Verwirrung gerät. Allmählich passen wir uns dem neuen Licht an und beginnen mit unserer Arbeit.

Der Ruf nach Hilfe, still und vertrauensvoll ausgesandt, ist vom Höheren Selbst beantwortet worden. Wir brauchen nur unsere Gedanken ruhen zu lassen und hinzuhören, was in die Stille dringt, um Wahrheit zu empfangen wie etwa: „Denke stets daran: du bist Geist, unsterblicher, überwindender Geist. Blick über äußere Konflikte hinaus und mach mit deiner Lektion weiter, indem du auf jeden deiner Mitmenschen Liebe ausstrahlst.“

Geduld

Wie Liebe, so bewirken auch ehrliches Lob und Respekt, wo sie angebracht sind, Reaktionen guten Willens bei uns allen. Wo Geduld zu unseren Übungen des Liebenlernens hinzukommt, können wir unter dem Gesetz von Ursache und Wirkung wichtige Erfahrungen sammeln - wobei sich dann positives Bemühen in guten äußeren Umständen manifestiert. Wo es vorher in unserer Umgebung Probleme wegen gegensätzlicher Interessen gab, begegnet uns nun weitgehend Harmonie anstelle der Konflikte.

Westliche Weisheitslehren stellen die Lehre Christi als Liebesdienst an anderen dar. Mit wachsendem Liebesdienst nehmen auch unsere

selbstlosen Gedanken zu, während die selbstsüchtigen abnehmen. Dieser Wandel hilft uns bei der Überwindung des Egoismus, der die größte Gefahr des Menschen für die Weiterentwicklung des Gleichgewichts ist. Daher sind wir auf dem kürzesten, sichersten und freudereichsten Weg zur Vereinigung mit unserem Vater, wenn wir ganz bewusst die Übungen des Liebenlernens mit dem Dienst am Nächsten verbinden.

Dienst

Durch Fortschritte ermutigt und von neuem vom Eifer erfasst, setzen wir unsere Bemühungen fort, um zu größerem Gleichgewicht zu gelangen. Geduldig versuchen wir, angemessen für unseren physischen Körper zu sorgen, Zeit für die Verbesserung unseres Intellekts sowie für tätigen Liebesdienst zu finden, der der Seele als Nahrung für den Geist dient.

Wie wir wissen, hat jeder von uns aus vergangenen Schultagen irgendein Talent mitgebracht, sei es schlummernd oder entwickelt: eine Singstimme, das Beherrschen eines Musikinstruments oder irgend einer anderen Kunst, oder - materieller - die Fähigkeit, im Geschäftsleben Geld anzusammeln oder politische Überzeugungskraft. Worin auch immer unser Talent bestehen mag, wir neigen stark dazu, es anzuwenden und weiterzuentwickeln, womöglich bis zu einem Punkt, wo wir die angemessene Fürsorge für unseren Körper außer acht lassen, obwohl Gleichgewicht in dieser irdischen Schule das wichtigste für uns ist. Die intellektuelle Welt hegt eine tiefe Bewunderung für die, die ein Talent vervollkommen und damit Lob und Ehre gewinnen. Aber wenn aus Stolz und Dickköpfigkeit die Ermahnungen unseres Lehrers zur notwendigen Ausgewogenheit unbeachtet bleiben, so verstoßen wir gegen das Gesetz der Ausgewogenheit, und Krankheit - ein Zustand des Unausgeglichenseins - ist die schmerzliche Folge.

Wenn man nicht verhindert, dass

das Kranksein auf alle Träger des Egos übergreift, wird dieser Zustand immer quälender. Ein gewisser Grad an Harmonie muss wiederhergestellt werden. Wenn der Ätherleib und der physische Leib von Schmerzen geplagt sind, ist nicht der rechte Augenblick für Logik.

Der Intellekt ist in ebenso großen Schwierigkeiten wie der selbstsüchtige Wille. Nun brauchen wir Liebesdienste und wir wenden uns an Gott um geistige Hilfe.

Der Rat: „Wenn du in Not bist, rufe zuerst Gott an, dann wende dich an die Menschen, wie Gott es befiehlt“, ist in tiefer Not schwer zu befolgen, aber wir fangen an mit „O Gott, hilf mir“ Dieser Schritt ist leicht; wir tun ihn instinktiv; aber mit schweigendem Verstand lauschen, bis wir Seine Anweisungen vernehmen - das ist der schwere und oft vernachlässigte zweite Schritt.

Körperlicher Schmerz ist eine entgegengesetzte Kraft, und wir sind nicht bereit, ihm mit Geduld und Liebe zu begegnen. Doch wenn wir bisher noch nicht in der Erdschule gelernt haben, wie sehr wir einander zu brüderlicher Hilfe bedürfen, so erfahren wir es jetzt.

Heilung

Wo Wissenschaftler auf intellektuellem Gebiet den physischen Körper kurieren, findet der Geist-Mensch im Krankheitsfall Erleichterung im Krankenhaus. Dann wenden Krankenschwestern und Ärzte ihr Wissen an, um unsere Gesundheit wiederherzustellen. Aber in den stillen Stunden eines Krankenhausaufenthalts verschafft sich das Christus-Selbst in uns vielleicht Gehör. Und - obgleich keine medizinische Fachzeitschrift es bestätigt - kann dies der Augenblick sein, in dem der Mensch als geistiges Wesen lernt, mit seinem Höheren Selbst in engen Kontakt zu treten, seinen Willen mit dem Heiligen Willen in Einklang zu bringen, und so sich sogenannte Wunderheilungen vollziehen, wobei die verschiedenen Träger wieder miteinander zu harmonisieren

beginnen. Sobald sich der Patient erholt hat, gebietet der Große Lehrmeister ihm, seine Studien wieder aufzunehmen, diesmal mit weiserer Liebe. Wenn es ihm möglich ist, Antwort und Beifall der Welt, an denen ihm so sehr liegt, zu vergessen, kann sich die erlebte geistige Lehre als Ganzheit, eine echte Heilung für alle Träger des Egos, manifestieren.

Wenn die Konsequenzen unseres Tuns als körperliche Schmerzen auf uns zurückfallen, gibt es in der Tat Momente, wo wir alle die Hilfe der Heilkundigen zu schätzen wissen, die den physischen Körper genau studiert haben. Sie sind Brüder, die ebenso wie wir die Macht der Vorurteile als Mittel zur Lösung von Problemen des Lebens aufgegeben und den besseren Weg des logischen Urteilens eingeschlagen haben. Doch während wir den „noch besseren Weg“ der Liebe fanden und außerdem auf der geistigen Bewusstseinsebene arbeiteten, blieben sie auf der Ebene des Verstandes und waren zu sehr damit beschäftigt, die Lebensspanne des dichten Trägers auszudehnen.

Viele ärztliche Brüder setzen diese Arbeit fort und wollen keine Theorien außer ihren eigenen gelten lassen. Vor allem wollen sie nicht zugeben, dass der Mensch ein unsterblicher Geist ist, gekleidet in verschiedene Körper, mit denen er sich auf den verschiedenen Bewusstseinsebenen betätigt. Ihnen erscheint die Vorstellung, wir seien ein unzerstörbarer Geist und besäßen Hüllen, von denen der physische Körper nur die dichteste ist, widersinnig.

Abhängigkeit

Nun trifft es zu, dass der Mensch als geistiges Wesen lernen muss, sich selbst zu heilen, wenn die Folgen, die er durch sein Tun auf sich geladen hat, ihn quälen. Nichtsdestoweniger lernen wir in unserem gegenwärtigen Entwicklungsstadium immer etwas, wenn wir die Dienste unserer Nächsten annehmen, auf welcher Bewusstseinsstufe auch immer er sich befinden mag. Doch

wenn wir nicht besorgt sind, der Versuchung zu widerstehen, uns länger als nötig auf unseren Bruder in der Wissenschaft zu stützen, werden wir unsere Übungen in der Liebe vergessen und ihm die Möglichkeit geben, uns seine intellektuellen Ideen zu vermitteln. Natürlich führt es zu einer Unterbrechung unserer Wahrheitsunterweisung, wenn wir uns für eine Weile auf andere stützen. Als widerspenstige Schüler vernachlässigen wir die Weiterentwicklung der Stärke, mit der wir unser riesiges Potential für den rechten Gebrauch der Liebeskraft demonstrieren. Eine negative Ursache, die nach dem Gesetz ihre negative Wirkung in sich trägt, ist geschaffen worden. Mit der Strafe müssen wir auch eine gewisse Verantwortung dafür übernehmen, dass unser Bruder in der Wissenschaft den „noch besseren Weg“ der Liebe noch nicht als seinen Weg zum Gleichgewicht angenommen hat.

Ebenso schwerwiegend sind die Folgen, die uns treffen, wenn wir uns mit sogenannten Geistheilern abgeben. Auch ihnen liegt daran, dem Menschen zu helfen, aber viele haben nur ein begrenztes Wissen, dem die Weisheit des Gesetzes mangelt. Ähnlich wie unsere Brüder in der Wissenschaft mit ihren materiellen Heilmitteln schieben sie ihre Dienste - Gebete, Handauflegen, Einstellung auf eine körperlich-seelische Schwingung oder was auch immer - zwischen einen Leidenden und seine, durch das Gesetz von Ursache und Wirkung bedingte Lektion und verlängern so durch die Beseitigung der Schmerzen den Lernprozess. Solch ein Eingriff bringt zu verantwortende Wirkungen mit sich, obwohl die Heiler eindringlich raten: „Akzeptiere deine Lektion und lerne daraus“, vergleichbar mit Christi Wort: „Gehe hin und sündige hinfert nicht mehr“.

Der bloße Aufenthalt in der kraftvollen Nähe des Großen Lehrers hatte auf viele Seiner Zuhörer eine heilende Wirkung, und Seine eindringlichen Worte machten so tiefen

Eindruck auf sie, dass sie Ihm gehorchten.

Gesetz der Liebe

Bis uns das Gleichgewicht auf den Pfad der Heiligung erhoben hat, können wir einander am besten als Mitschüler in unserer irdischen Schule dienen. Jener riesige Teil der Gesellschaft, dem daran gelegen ist, der Menschheit sowohl auf der intellektuellen als auch der geistigen Ebene beachtenswerte Heilungsdienste zu erweisen, hat sich nicht als Lehrer für den „noch besseren Weg“ der Liebe, der die Weisheit des Gesetzes einschließt, qualifiziert. Mit weiserer Liebe und von Schüler zu Schüler helfen wir, ohne jemals in die nach dem Gesetz von Ursache und Wirkung notwendigen Erfahrungen einzugreifen.

Unwissenheit verschont uns nicht vor empfindlichen Strafen, wie gut auch immer unsere Absicht war. Dienst selber ist weder weise noch liebend. Doch „liebender, selbstvergessender Dienst“ lehrt uns, wie wir anderen zur Selbsthilfe verhelfen können.

Mit der rechten Anwendung kosmischer Unterweisung wächst in zunehmendem Maß unser Gefühl umfassender Sicherheit. Da wir uns auf die Führung allgegenwärtiger Weisheit verlassen, fällt die Furcht von uns ab und wir schreiten in Gottes Licht. Das ist die überlegene Versicherung, großartiger als alle für Geld erwerblichen. Nun brauchen wir nur noch unsere Starrköpfigkeit zu fürchten; und wenn sich selbstsüchtige Züge zeigen, so können sie, wie wir wissen, in unserem lebenüberdauernden Samenatom durch ehrliche Reue und die in unserer Kraft stehende Wiedergutmachung gelöscht werden; das ermöglicht es uns, unseren sicheren Weg im Licht wieder aufzunehmen.

Übereinstimmung mit den Jahreszeiten der Erde - „Jedes Ding hat seine Zeit“ -, wie es im Prediger Salomo geschrieben steht, erweitert

unsere Vorbereitung. Angefangen beim Säen, einer Jahreszeit der Freude über die Gabe des ewigen Lebens am Osterfest, über die Zeit des Anbauens, Wachsens und Ruhens, dann der Ernte des Gesäten, erreichen wir eine Saison, in der unser Ertrag gewogen wird. Das gilt nicht nur für Getreide- und Obstbauern in allen Breiten, sondern auch für die, die auf der Ebene des Verstandes und der des Geistes arbeiten und nun abschätzen, was sie im vergangenen Jahr geschafft haben - wie weit die Beherrschung des Gleichgewichts gewachsen ist.

In Übereinstimmung mit Gottes Plan für die Erde und ihre Bewohner gibt es eine weitere spirituelle Bestätigung für unseren spiralförmigen Fortschritt von Jahreszeit zu Jahreszeit. Den Zweck des alljährlichen Opferbesuches des Sonnengeistes Christus sehen wir in der notwendigen Reinigung, die der Mensch wegen seiner Selbstsucht nicht vornehmen kann, auf die er sich jedoch vorbereitet. Der Planet Erde muss bewohnbar und fruchtbar bleiben für das Überleben des Menschen, bis jener Christusgeist, der sich langsam in uns entwickelt, mächtig genug ist, um die Erde zu reinigen und die Kristallisationen, die unser verhärtetes Denken geschaffen hat, zu zerbrechen. Ohne dieses gesegnete Opfer könnten wir hier nicht überleben. Die ewig vergebende Liebe des Vaters, die sich in diesem großartigen Geschenk ausdrückt, zeigt uns jedoch, wie freundlich und gnädig er uns liebt und beschützt.

Liebe erzeugt Liebe

Es ist eine Tatsache, dass Liebe Gegenliebe erzeugt. Unser Herz weitet sich in dankbarer Antwort. Wir stimmen Lob- und Dankhymnen zu Gott an. Wir bekennen uns zum Wissen um seinen Plan mit der Menschheit, zum Glauben, dass er nicht fehlschlagen wird, und wir übernehmen die Mitverantwortung für die Erfüllung des Planes, obwohl seine Großartigkeit einschüchternd wirkt.

Ausstrahlende Liebe ist Gebet. Ist uns völlig klar, was Gebete erreichen können? Gedanken der Liebe, die auf Individuen, Gruppen oder Nationen ausstrahlen, ziehen keine karmische Verantwortung nach sich. Sie stellen es vielmehr jedem Empfänger frei, seinen Möglichkeiten entsprechend zu antworten. Und wieder erzeugt Liebe Gegenliebe!

Die Freiheit unserer gebenden Gedanken erlegt keine Fesseln, keine selbstsüchtigen Bande auf; es ist daher eine freiwillige Antwort, wenn ein liebendes Herz unser Angebot annimmt. Nach und nach sich vielfältigend, führt gegebene Liebe zur Harmonisierung des menschlichen Willens mit Seinem Willen. Nach und nach, namen- und gesichtslos, erstarkt der schwache erhaltende Faden der Liebe den wir wahrnehmen, zu einem immer stärker werdenden mächtigen Band, das die Menschheit in umfassender Liebe vereint, so dass sie zum bestimmenden Faktor

in der Lebensweise der Menschen wird. Das wird schon deutlich, wenn wir nur über einige Erdenschöpfe liebend herrschen. Gewalt hat versagt. Nun geht der Trend dahin, alles Leben zu schützen. Welches der Kinder, die heute die verschiedenen Naturfilmserien im Fernsehen verfolgen, wird eines Tages die treffende Frage stellen: „Warum sind wir nur zu einigen Tieren freundlich, während wir andere schlachten, um aus ihren Häuten Mäntel zu machen oder ihr Fleisch zu verzehren?“ Das Gleichgewicht entwickelt sich in jenen weiter, deren Logik sie zu dem „noch besseren Weg“ der Liebe führt.

Die uralten, gewalttätigen Bräuche des Fleischessens werden schließlich der Liebe weichen. In dem Maß wie diese Entwicklung fortschreitet, wird das Wild keine Gewalttätigkeit mehr in unserer Aura sehen, wie es heute noch der Fall ist; es wird zum Freund des Menschen werden wie es die Haustiere sind. Dann werden alle Menschen auch wissen, was

Brüderlichkeit ist.

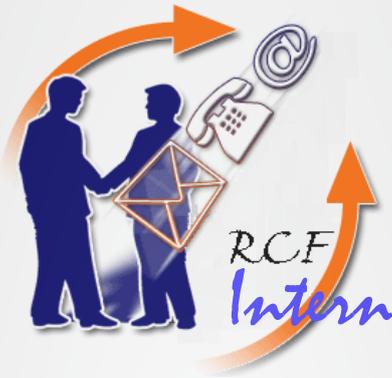
Und wie sieht unsere Zukunft aus? Die Entwicklung der Geduld muss zweifellos der erste Schritt sein zu einer Herrschaft der Liebe über die Erde und ihre Geschöpfe. Manche Menschen haben sich in diesem Jahr soweit entwickelt, dass sie stärker den Wunsch nach Gleichgewicht durch die Harmonisierung ihres Willens

mit Gottes Willen haben. Wenn der Schüler der Geisteswissenschaften einen Teil seines Ichdenkens in Selbstlosigkeit umwandelt, einige seiner Ängste durch Sicherheit ersetzt in dem Wissen, dass heilige Weisheit allgegenwärtig ist, kann er das Unbehagen überwinden, das durch die heutigen äußeren Erscheinungen auf der Erde verursacht wird. Dabei wird er ermutigt durch Christi Wort: „Wer an mich glaubt, der wird die Werke auch tun, die ich tue, und wird größere als diese tun.“ Jeder segnende Gedanke verstärkt das Band der Liebe und trägt dazu bei, die Menschen in Brüderlichkeit zu vereinigen mit der Christus-Macht, die mächtig genug ist, die Erde zu reinigen, so dass das Leben erhalten bleibt und unsere Dankesschuld dereinst dem Sonnengeist zurückgezahlt wird. Wir beginnen diese Befreiung unseres gesegneten Wohltäters mit jedem Gedanken der Reinheit und Liebe, den wir aussenden. Im Vertrauen darauf, dass die Macht der Liebe die Macht Gottes ist (Gott ist Liebe) und alle gegensätzlichen Kräfte überwinden kann, lässt uns nicht müde werden, Gutes zu tun; denn zu seiner Zeit werden wir ernten, was wir gesät haben.

Aus den „Rays“ v. November 1976 übersetzt von H. Huckenbeck



*Wir bedanken uns herzlich für Ihre
Unterstützung und wünschen allen ein be-
sinnliches Weihnachtsfest und einen guten
Start im neuen Jahr*



**RCF Rosenkreuzer Freundeskreis
Informationsstelle Deutschland**

c/o Werner Chlouba
Humboldtstraße 39
30890 Barsinghausen
Tel **49 (0)5105 8 43 80
Fax **49 (0)5105 8 28 05
Email: info@rosen-kreuzer.de
Internet: www.rosen-kreuzer.de

**RCF Rosenkreuzer Freundeskreis
Informationsstelle Österreich**

Postfach 37
A-1224 Wien
Tel **43 (0) 699 181 72 613
Email: wien@rosen-kreuzer.de
Internet: www.rosen-kreuzer.de

Studiengruppe Stuttgart

Hannelore Jurthe
Neue Straße 121
D-70186 Stuttgart
Tel/Fax **49 (0) 711 46 74 74

Regionale Kontaktadressen:

Abel Gil
Im Sprinchen 1A
53721 Siegburg
Tel.: 02241/ 1695753
E-Mail: cesargil255@yahoo.de

Rainer und Uwe Wolf
Krämergasse 4
69412 Eberbach
Tel.: 0627171460

Gedanken zu Weihnachten

*Du hast gar vielen nicht gedankt,
Die dir so manches Gute gegeben!
Darüber bin ich nicht erkrankt,
Ihre Gaben mir im Herzen leben.*

Johann Wolfgang von Goethe

*Wesentliche Lebensaufgabe: das Le-
ben jeden Tag von neuem zu beginnen, als
wäre dieser Tag der erste - und doch alle
Vergangenheit, mit all ihren Resultaten
und unvergessenen Gewesenheiten darin zu
sammeln und zur Voraussetzung zu haben.*

Georg Simmel

*Nur in seinem Suchen findet der Geist
des Menschen das Geheimnis, welches er
sucht.*

Friedrich Schlegel